

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 34

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönbau, Eibenberg, Landeshut und Wolkenshau wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 5. Oktober 1915
Nr. 274

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klotz. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Heeresbefehl des Herrn Joffre. — Russisches Ultimatum an Bulgarien.

Der deutschen Heeresleitung ist der Befehl des französischen Generalissimus in die Hände gefallen, welcher Aufschluß darüber gibt, was die letzte englisch-französische Offensive für unsere Gegner bedeutete. Sie wollten danach natürlich zunächst einmal siegen, damit die neutralen Völker auf ihre Seite bringen und Rußland von dem Druck der verbündeten Armeen befreien. Der Befehl Joffres verbündet den kommandierenden Generalen der gesamten englisch-französischen Front, in welcher Weise die ganze Offensive vorbereitet wurde, damit jeder zu dem Erfolge des andern genügend Vertrauen gewinne. Die kritischen Armeen seien in Frankreich eingetroffen, und die Deutschen hätten Truppen vom Westen nach dem Osten weggenommen. Die englischen und belgischen Truppen würden sich mit bedeutenden Kräften an dem allgemeinen Angriff beteiligen. Es gelte nicht etwa, nur die ersten deutschen Linien wegzunehmen, sondern durch sämtliche deutsche Stellungen bis in das freie Gelände durchzustößen. Die gesamte Kavallerie werde diesen Erfolg dann weiter ausnutzen. Ein französischer Regimentskommandeur verkündete auf Grund dieses Armeebefehls seinen Truppen, daß auf diese Weise der Krieg binnen Kurzem mit einem Schlage zu Ende sein würde, und ein englischer Divisionskommandeur hielt seinen Truppen vor Augen, daß von dem Ausgang dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Generationen abhängen.

Wenn Joffre das Ergebnis, welches die englisch-französische Offensive bisher gehabt hat, mit dem, was mit ihr beabsichtigt war, vergleicht, so müßte er sich jetzt eigentlich als geschlagen bekennen, denn der Zweck der Übung war der Durchbruch, und dieser ist vollständig mißlungen. Die Einbußen an Gelände, welche die deutschen Truppen an zwei Stellen auf einer Länge von 37 Km. (die ganze Front beträgt 840 Km.) erlitten haben, sind zum großen Teil wieder ausgeglichen. Unsere Feinde haben, schlecht gerechnet, 190 000 Mann eingebüßt, wir etwa 35 000. Das letztere ist ein schmerzlicher Verlust, gewiß, aber er ist durchaus nicht zu hoch, wenn man berücksichtigt, daß, nachdem wir von dem Heeresbefehl Joffres Kenntnis haben, das Mißlingen der gegnerischen Offensive einen vollgültigen Sieg unserer Waffen bedeutet. Daß der Heeresbefehl unserer Armeeführung bekannt geworden ist, wird Herrn Joffre fürchterlich peinlich sein. Die Veröffentlichung des Befehls durch die deutsche Heeresleitung muß in allen Ländern des Vierverbandes den Eindruck erwecken, daß Joffre alles auf eine Karte gesetzt und daß er das Spiel verloren hat. Wie soll eine neue Offensive aussehen, wenn die je mißglückt ist?

Noch sind zwar die Bemühungen der Gegner, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, nicht beendet, aber je länger desto mehr verschlechtern sich ihre Aussichten, Erfolge zu erzielen. Das zeigten auch die Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag. Am Freitag wurden die Engländer bei Loos weiter zurückgeschlagen, wobei die Anzahl der ihnen abgenommenen Gefangenen auf über 5600 stieg. Im Ganzen haben wir den Gegnern im

Verfolge der Offensive schon 11 000 Gefangene abgenommen. Den Franzosen mißglückte am Freitag ein breiter Frontangriff bei Auberive und ebenso bei Souchez und Neuville, wo wir nur ein kurzes Grabenstück von 40 Meter Länge einbüßten. Dem stehen aber wieder größere Erfolge der deutschen Truppen gegenüber. Jedenfalls ist der Angriff der Gegner zum Stehen gebracht, und sie dürften sich bei Fortsetzung ihrer Bemühungen immer schlimmere Niederlagen holen, nachdem die erste Wucht ihres Vorstoßes gebrochen. — Für die Art des französischen Heeresberichts ist wieder einmal charakteristisch, was er über das Schicksal des Luftschiffes „Alsace“ berichtet. Danach soll dieses verschiedene, von den Deutschen besetzte Eisenbahnknotenpunkte bombardiert haben, aber der französische Bericht gesteht auch zu, daß es beschossen wurde, ja, daß es von einigen Splintern von Brandraketen beschädigt wurde, daß es aber rechtzeitig in seinen Hafen zurückgekehrt sei, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hatte. Der deutsche Bericht vom Sonntag dagegen beweist, daß die „Alsace“ von den deutschen Truppen zur Landung gezwungen und ihre Besatzung gefangen genommen worden ist. Herr Joffre hat sich mit dem Mißlingen seiner Offensive genügend blamiert, er sollte das nicht auch noch in solchen Einzelheiten tun.

An der Russenfront traten keine starken Angriffe auf, außer bei Tarnopol, wo aber der russische Vorstoß mißglückte, während General von Linsingen eine feindliche Stellung am Kormin erstürmte und den Feind nach Norden zurückwarf. Auch an der bessarabischen Front sollen die Russen eine ernste Schlappe erlitten haben.

Nächst den Ereignissen im Westen nimmt unser Hauptinteresse der Balkan in Anspruch. Nachdem sich der Vierverband überzeugt hatte, daß Bulgarien für ihn nicht mehr zur Verfügung stünde, hat nun Rußland ein Ultimatum an Bulgarien gerichtet des Inhalts, daß der russische Gesandte binnen 24 Stunden Bulgarien verlassen würde, wenn Bulgarien nicht bis dahin seine Beziehungen zu den Feinden der Entente abgebrochen haben würde. König Ferdinand und seine Regierung werden sich etwas Derartiges natürlich längst gedacht haben und werden deshalb nicht besonders erschreckt sein. Wenn man so kühl handelt, wie der König von Bulgarien, so ist man auf alle Möglichkeiten gefaßt. Es hagelt Drohungen gegen Bulgarien. Der gesamte Vierverband kündigt sein praktisches Eingreifen auf dem Balkan an, und zwar soll es sich zunächst um eine Landung in Saloniki handeln. Der Vierverband will unter keinen Umständen dulden, daß die wichtige Verkehrsader von Saloniki nach Risch, durch welche Serbien nicht minder als Rußland atmet, von Bulgarien unterbunden werde, aber Bulgarien hat nicht sehr weit bis zu dieser Bahnlinie, und die Landung in Saloniki und der Vorstoß von dort aus dürften einige Schwierigkeiten haben. Daß die Landung in Saloniki eine schreiende Neutralitätsverletzung gegen Griechenland wäre, ist dem Vierverbände ganz egal. Er braucht Saloniki, also

wird er es besetzen, und wenn Griechenland das nicht paßt, so wird der Vierberband die langen griechischen Küsten blockieren und dem Lande die Lebensmittelfuhr abschneiden. Deshalb ist es noch nicht sicher, was Griechenland tun wird, besonders da Herr Venizelos trotz aller leidlich vernünftigen, klingenden Versicherungen entente-freundlicher ist als je. Die Versicherungen über das ruhige Verhalten Rumäniens lauten immer beruhigender. Es soll Serbien gegenüber ganz „uninteressiert“ sein, wie es selbst sagt.

Die Lage im Westen.

Die englisch-französische Offensive.

wb. Berlin, 4. Oktober. In der ergebnislosen Offensive im Westen gibt Karl Rössner aus dem Großen Hauptquartier das folgende Bild: Die Offensive der Engländer, die gleichzeitig mit jener der Franzosen mit gewaltiger Feuerbereitung eingeleitet wurde, ist mit dem 25. September zum Stillstand gekommen. Obwohl die Engländer sich in großer Uebermacht befinden, haben sie einen größeren Angriff seit diesem Tage nicht mehr gewagt. Im Osten von Ypern sind die Deutschen zur Offensive geschritten. Es gelang ihnen, den Engländern fürchterliche Verluste beizubringen. Die Vorteile, die die Engländer bei Loos erzielt haben, sind ihnen im täglichen Kampfe inzwischen wieder entzogen. Die Verluste der Engländer sind bei dem Kampfe der vergangenen Woche derart ungeheuer, daß neue Angriffe von ihrer Seite in den nächsten Wochen kaum zu erwarten sein dürften. Auf der Front zwischen Reims und den Argonnen blieb der Hauptplan unserer Feinde, unsere Stellung wieder zu durchbrechen, erfolglos, da der Ansturm durch die wunderbare Tapferkeit unserer Truppen, durch ein rechtzeitiges Einsetzen unserer Reserven und durch die Ausnutzung unserer vorbereiteten neuen besetzten Stellungen gebrochen wurde. Neuerdings werden starke Schanzarbeiten der Franzosen bemerkt. Es bleibt zweifelhaft, wann und ob die Feinde einen neuen Vorstoß auf breiter Front versuchen werden.

wb. Berlin, 4. Oktober. Max Osborn berichtet in den von ihm bedienten Blättern vom 3. Oktober: Heute, eine Woche nach Beginn der großen Champagneschlacht, kann man sagen, daß ihre Phase zu einem Abschluß gekommen ist, der den vollständigen Mißerfolg des Feindes besiegelt. Gleichwohl dauern die französischen Teilangriffe fort. Sie wurden stets durch schwere Artillerie und Wurfminen eingeleitet und in gewohnter Weise durch wichtige Angriffsvorstöße von Infanteriemassen in mehreren Wellen hintereinander ausgeführt. Sie sind räumlich auf schmale Stellen beschränkt, waren bisher aber erfolglos und haben das Bild der Lage auf keinem Punkte verschoben. Unsere Verluste sind gewiß groß und schmerzlich bei Offizieren und Mannschaften, doch die heldenhafte Entschlossenheit ist in diesen Tagen gewachsen. Was auch kommt, wir sind gerüstet.

wb. Genf, 2. Oktober. Die hochgespannten Erwartungen, welche die ersten amtlichen Berichte über die französisch-englische Offensive in Frankreich ausgelöst hatten, machten infolge der langsamen Fortschritte der weiteren Offensive der Ungeduld und Nervosität Platz. Die französische Presse sieht sich genötigt, das Publikum daran zu erinnern, daß die Kriegsoperationen noch lange dauern können und daß der Ausgang der Schlacht noch nicht erwarten werden dürfe. Die Presse beruhigt das Publikum mit dem Hinweis darauf, daß der glückliche Beginn der Offensive eine Gewähr für den weiteren glücklichen Fortgang der Operationen sei.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 2. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht von Freitag Nachmittag. Im Artois rücken wir mit Handgranaten in den Schützengräben und Verbindungsgräben östlich und südöstlich Neuville vor. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine gegen ein Gestein von uns im Walde von Givenchy erobertes kleines Fort, der andere gegen die Schützengräben südlich der Höhe 119, wo wir uns eingerichtet hatten, gerichtet war, wurden vollständig zurückgeworfen. Nördlich der Aisne in der Nähe von Soupir unternahm der Feind eine heftige Demonstration gegen unsere Schützengräben. Seinem Geschütz- und Gewehrfeuer folgte ein Infanterieangriff. In der Champagne brachten wir durch unser Feuer einen Gegenangriff im Gebiete der Maison de Champagne glatt zum Stehen. Die Zahl der Gefangenen, welche wir gestern Abend im Laufe unserer Fortschritte nördlich von Massiges machten, beträgt 280, darunter 6 Offiziere.

Amtlicher Bericht von Freitag Abend. Im Südbteil des Waldes von Givenchy östlich von Souches wurden neue Fortschritte erzielt. Wir machten 61 der Garde angehörige

Gefangene und befreiten einige Franzosen, welche seit dem 29. September in den Händen der Deutschen geblieben waren. — In der Champagne gestattete uns ein Handstreich zwischen Auberville und Epine Devedegrange, dem Feind weitere Maschinengewehre und etwa 30 Gefangene abzunehmen. Die Deutschen richteten gegen einige unserer neuen Stellungen ein bisweilen ausfahrendes Bombardement und verwandten dabei Tränen hervorrufoende Granaten. Unsere Batterien antworteten wirksam. Ein heftiges Bombardement unserer Schützengräben in den Argonnen nördlich von La Souzette wurde durch wirksames Vergeltungsfeuer unserer Minenwerfer gegen die deutschen Schützengräben angehalten. Von feindlichen Batterien wurden aus weiter Entfernung Granaten auf Verdun und Romény geworfen. Unsere Artillerie bekämpfte diese Batterien. Wir beschossen unsererseits auf weite Entfernung Züge im Bahnhof von Vignelles-lès-Sattonchâtel und riefen dadurch zwei sehr heftige Explosionen hervor. In den Bogelen in der Umgebung von Violus folgte einer Offensivdemonstration des Feindes mittels Geschütz- und Gewehrfeuer keine Infanterieaktivität. Unser Luftschiff Alsace bombardierte in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober den Eisenbahn-Knotenpunkt Amagne-Lucquy, den Bahnhof Attigny und den Bahnhof Bouziers. Es wurde auf seinem ganzen Wege beschossen, besonders in Bouziers, wo es von zahlreichen Schwärmen von Brandraketen umgeben war. Das Luftschiff kehrte rechtzeitig in seinen Hafen zurück, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hatte. Es war nur von Splittern getroffen, die es aber nicht beschädigten.

French berichtet.

wb. London, 2. Oktober. Feldmarschall French meldet vom 1. Oktober abends: Am 29. September machte der Feind verschiedene Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich von Sulluch. Den ganzen Tag wurde heftig gekämpft mit dem Ergebnis, daß wir alle unsere Stellungen hielten, außer am äußersten linken Flügel, wo 150 Meter Schützengräben verloren gingen. Unsere Stellung wurde kräftig verstärkt. Die feindlichen Angriffe sind jetzt schwächer. Am 29. September nachmittags brachte der Feind unter den südlich des Weges nach Meenen gelegenen Schützengräben eine Mine zur Explosion und faßte festen Fuß in unserer vordersten Linie. Am nächsten Tage eroberten wir bis auf ein kleines Stück Schützengräben alles wieder zurück. Heute ist der Zustand unserer Front unverändert. In der letzten Nacht waren unsere Flieger sehr tätig. 17 Luftgefechte wurden gemeldet; nur in einem Falle unterlag der britische Flieger. Ein deutsches Flugzeug wurde zur Landung in unseren Linien gezwungen. Gestein beschädigten unsere Flieger die Eisenbahnen im feindlichen Gebiete. Die Hauptlinie wurde an 15 Stellen beschädigt. Fünf, wahrscheinlich sechs Züge, sind teilweise zerstört. Die Lokomotivschuppen von Valenciennes wurden durch Bomben in Brand geschossen. Im deutschen Zugverkehr wurde eine wichtige Unterbrechung verursacht.

England und Holland.

wb. Amsterdam, 3. Oktober. Wie das Handelsblad erfährt, hat die britische Regierung der holländischen Regierung ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß ein britisches Flugzeug am 9. August irrtümlich nördlich dem Hafen Caband Bomben abgeworfen hat. Die britische Regierung erklärte sich bereit, den angerichteten Schaden zu ersetzen.

Geschützflugzeuge.

wb. Paris, 4. Oktober. Nach einer Meldung des Temps sind die seit einigen Tagen in dem französischen Generalstabsbericht erwähnten Geschützflugzeuge (Alboscansons) Zweifelder, die außer dem üblichen Maschinengewehr eine kleine Dostlich-Kanonone auf der oberen Tragfläche führen. Die ersten Versuche mit den Geschützflugzeugen seien im Januar von den Hauptleuten Remy und Faure angestellt worden, die infolge eines falschen Manövers abgestürzt und getötet worden seien.

Abgestürzter französischer Flieger.

wb. Paris, 4. Oktober. Der Temps meldet: Der Militärflieger Heimann stürzte gestern bei einem Probeflug in der Nähe von Chartres ab. Er war sofort tot.

Die Lage im Osten.

Heftige Kämpfe an der Düna.

tu. Ropenhagen, 3. Oktober. (Frankf. Btg.) Die Kämpfe an der Düna und am Driszwiaty-See sind, wie „National-Abend“ aus Petersburg erfährt, äußerst heftig; namentlich am Driszwiaty-See bei Nowo Alexandrowsk, südlich Dünaburg, wird ununterbrochen Tag und Nacht gekämpft. Schützengräben werden vielfach von den Deutschen erobert und von den Russen zurückerobert. Überall liegen große Haufen von Leichen, die wegen des heftigen, ununterbrochenen Granatfeuers nicht weggeschafft werden können. In Dünaburg, 18 Kilometer von Alexandrowsk, werden die Häuser durch die gewaltige Kanonade erschüttelt.

Treffer deutscher Küstenbatterien.

tu. Rotterdam, 3. Oktober. (B. Z.) Die Times meldet aus Petersburg: Zwischen einem russischen Linien Schiff

und deutschen Küstenbatterien fand bekanntlich westlich Riga ein Gefecht statt, bei dem die russischen Seeoffiziere Fürst Wiasemski und Kapitän Swinin getötet wurden. Nach einer Meldung der Petersburger Wörtsenzeitung hatte eine Granate in den Geschützturm eines der russischen Schiffe eingeschlagen, wodurch die genannten Offiziere ihr Leben verloren.

Neues von der „großen Seeschlacht“ im Rigaschen Meerbusen.

wb. Königsberg, 2. Oktober. Die Königsberger Allgemeine Zeitung bringt unter der obigen Ueberschrift die folgende Mitteilung:

Ein Freund unseres Blatte, der kürzlich aus Rußland hierher gekommen ist, schreibt uns:

In Petersburg begann sehr bald nach dem sogenannten See-Flaga im Rigaschen Meerbusen die Wahrheit über die dortigen Ereignisse durchzubringen, und die Russen lachten oder ärgerten sich, je nach Temperament, über die neue echt russische Blamage. Wie man erzählt, soll die Hauptschuld auf einen Bruder des Dumapräsidenten Rodsjanko fallen. Er ist Geheimrat, sehr deutschsinnlich und sehr dem Trunke ergeben. Seht kommandierte er ein Reichwehrbataillon zum Schutze von Bernau und es scheint, als ob zu den „Mikverhältnissen“, die da passierten, die Alkoholnebel wesentlich beigetragen haben. Als nämlich vor dem Hafen ein paar deutsche Kriegsschiffe erschienen und dort, um den englischen U-Booten die Zufahrt zu erschweren, drei Handelsschiffe versenkten, ließ Herr Rodsjanko eine große Ragnade eröffnen und telegraphierte, als die Deutschen ihr Werk ausgeführt hatten, stolz an seinen Bruder:

„Ich habe die deutsche Flotte ins Meer versenkt und keinen Mann dabei verloren.“

Der Dumapräsident hat die Nachricht von dieser Heldentat seines Bruders wohl gleich weitergegeben und so ist die Lügenmeldung von dem großen See-Flaga entstanden. Die tragische Vermischung zu dieser Komödie ist, daß die russischen Soldaten vor lauter Angst und Aufregung Bernau und Umgebung aufs äußerste zerstört, verwüstet und geplündert haben. Die Fabriken, auch die elektrische Station und die Gasfabrik sind abgebrannt, alle Häuser an der Küste auf zwei Meilen Entfernung vernichtet. Die russischen Soldaten haben gehaßt — wie die Kosaken. Das falsche Gerücht über einen deutschen Landungsversuch hatte die Gemüter ganz verwirrt. Durch Bedröber soll sogar ein Divisionsgeneral geklohen sein und geschrieben haben: „Der Feind folgt mir auf den Fersen — rette sich, wer kann!“

Nach solchen Schrecken muß ja dann die Siegesfeier ausgeartet sein auf Kosten der unglücklichen Landeseinwohner.

Sa, der Nebel !

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 2. Oktober. Amtlicher Bericht vom 1. Oktober.

Der Angriff der Deutschen in Gegend Nishof an der Eisenbahn östlich Mitau (31 Kilometer Richtung Jakobstadt) hatte keinen Erfolg. Deutsche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Dünamünde, Riga und den Bahnhof Oger (32 Kilometer nordwestlich Friedrichstadt), richteten jedoch keinen militärischen Schaden an. In der Gegend Grendien (14 Kilometer westlich Dwinz) nordwestlich des Swentensees gingen die Deutschen nach heftiger Beschießung zum Angriff über und eroberten einige unserer Schutzgräben. Der Kampf dauert an. Die deutschen Angriffe in der Gegend Berghof und Meddumsee (13 Kilometer südwestlich Dwinz) und bei der Ena am Nordzipfel des Dryswiaty-Sees wurden zurückgeschlagen. Wir nahmen im Sturm den Ort Dunilowitsche nordöstlich des Miadziol-Sees (25 Kilometer). Ebenfalls wurde der Feind aus dem Dorfe Dibun in Gegend Dunilowitsche (3 Kilometer nordwestlich) und aus Miadziol geworfen.

In Gegend des Dorfes Ugh, ein wenig östlich des Narocz-Sees (11 Kilometer) griff unsere Kavallerie feindliche Infanterie-Verbandsmannschaften an, nahm an einer Stelle zahlreiche Wagen und machte 70 Gefangene. An einer anderen Stelle wurden mehr als 100 Wagen, Pferde und Waffen erbeutet und einige Dutzend Gefangene gemacht. Viele Deutsche wurden bei der Verfolgung niedergehakt.

Bei dem Dorfe Saty südlich des Narocz-Sees (20 Kilometer) wurde eine feindliche Kompanie aufgerieben, ihre Reste gefangen genommen. Am unteren Serwetich östlich Nowogrodok (22 Kilometer) machten unsere Truppen, ohne zu schießen, einen Einfall in das Dorf Schuki nordwestlich Koreschtschi. Die Deutschen stürzten in ihre Hauptstellung, warfen Waffen und Munition von sich (?) und ließen bei Koreschtschi etwa 100 Tote zurück. In der Gegend Nowosjolk, unweit des Serwetich, südöstlich Nowogrodok (20 Kilometer), wurden die Deutschen durch einen plötzlichen Angriff von uns zurückgeworfen. Wir machten Gefangene und Beute. Die Höhe derselben ist noch nicht festgestellt. Bei Sarietschje und Denissowitsch südöstlich Baranowitschi (8 und 15 Kilometer) wurde der Feind über die Schtschारा zurückgeworfen.

Am Mittellauf des Styr, in der Gegend von Bolarka, südöstlich von Kolk (28 Kilometer) griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung unsere Truppen an. Als jene kaum 100

Schritt vorgegangen waren, erlitten sie enorme Verluste, sie konnten sich nicht mehr halten und flohen in Unordnung. Hartnäckiger Kampf entwickelte sich in der Gegend zwischen Majdan und Blarka.

Nach erhaltenen Nachrichten führten die Oesterreicher eine Lufterkundung über unserer äußersten linken Flanke aus. Um ein Beschießen durch unsere Truppen zu vermeiden, überflogen sie zumänstliches Gebiet.

Nach Meldungen der Führer verwenden die deutschen und österreichischen Truppen in den letzten Kämpfen am Styr fast ausschließlich Erdölstoffe.

Rußlands innerer Kurs.

tu. Lugano, 4. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Hoffnungen auf eine sofortige Einberufung der Duma sind gescheitert. Die Duma wird, wie vorausgesetzt, erst Mitte November wieder einberufen werden. Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Abordnungen der Gemeindevereinigungen und Semstwo vom Zaren nicht empfangen werden. Als Grund für diesen Beschluß wird die aufrührerische Sprache angegeben, die in diesen Körperschaften geführt worden sei. Goremykin erfreut sich noch des uneingeschränkten Vertrauens des Zaren. Eine Ministerkrisis bestehe nicht.

Die Sendung des Herrn Barl.

wb. Paris, 3. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Der russische Finanzminister Barl ist gestern abend aus London in Paris eingetroffen.

Russische Flugzeuge.

wb. Paris, 3. Oktober. Esclair will wissen, daß die russische Seeresleitung Versuche mit riesenhafte Flugzeugen vom Typ Sikorsky anstellt, welche hauptsächlich als Berstörungs- und Bombardementsflugzeuge verwendet werden sollen. Ein Nachteil dieser Flugzeuge soll allerdings ihr erheblicher Mangel an Manövrierfähigkeit sein.

Aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt.

tu. Lemberg, 3. Oktober. (Frankf. Ztg.) Der Kurjer Trowastki meldet: Stadtpräsident Kukowski, der von den Russen verschleppte Lemberger Oberbürgermeister, ist über Petersburg und Stockholm in der Schweiz eingetroffen. Von dort begibt er sich über Wien, wo er seine Frau abholt, nach Lemberg zurück.

Einstellung des deutschen Fahrverkehrs Giedser-Warnemünde.

tu. Kopenhagen, 3. Oktober. (L.-A.) Die Generaldirektion der dänischen Staatsbahnen teilt mit, daß die deutschen Fahren auf der Route Giedser-Warnemünde eingezogen und die Fahren allein von dänischen Fahren ausgeführt werden; unter diesen Umständen seien Verzögerungen von Gütersendungen auf dieser Route nicht zu vermeiden.

Russische Feindseligkeiten gegen Deutschland in China.

tu. Frankfurt, 3. Oktober. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Tjingtau vom 10. August geschrieben wird, wurde in der letzten Nacht die Telegraphenleitung zwischen dem hiesigen deutschen Konsulat und der deutschen Gesandtschaft in Peking, die über die russische Niederlassung führt, zerstört. Als die Ausbesserung durch Telegraphenbeamte vorgenommen werden sollte, verhinderte dies die russische Polizei. Auf das deutsche Klubhaus wurde ein Gewehrschuß abgegeben. Die Kugel sitzt noch in der Tür.

Die vorzeitige Lage der russischen Juden.

tu. Kopenhagen, 2. Oktober. Ein soeben aus Rußland zurückgekehrter sehr hoher dänischer Beamter, der durch seine philo- semitischen Bestrebungen bekannt ist, macht dem Korrespondenten der Telegraphen-Union über die Lage der russischen Juden folgende Angaben: Die Behandlung der russischen Offiziellen, daß Maßregeln ergriffen worden seien, das furchtbare Schicksal der russischen Juden zu verbessern, ist unwahr. Es ist richtig, daß die liberalen Parteien sich in den letzten Monaten etwas mehr mit der Judenfrage beschäftigt haben, als in Friedenszeiten, doch hat die Auflösung der Duma den Bemühungen von dieser Seite ein jähes Ende bereitet. Die Kreise, die jetzt allein die maßgebenden in Rußland sind, bestärken den Antisemitismus in der unerhörtesten Weise. Nicht allein, daß mit offiziellen Geldern längst eingegangene Schenkblätter wie der traurige „Weiße Adler“ und andere ins Leben zurückgerufen worden sind, ist auch noch speziell für Petersburger Zwecke eigens eine neue Zeitung gegründet worden, die „Semitschina“, ultrakonservativ, ultrantisemitisch, die ausschließlich von den Unterstützungsfonds der eastrussischen Leute lebt. Die Leitartikel dieses Blattes sind derartig infam abgefakt, daß

selbst Blätter wie die gewiß nicht allzu sentimentale *Kowoje Wremja* die Redaktion der *Semitschina* um Mäßigkeit gebeten haben, mit dem Hinweis auf den üblen Einbruch, den eine derartige Seite im neutralen Ausland hervorrufen muß. Die *Semitschina* fordert täglich in ihren gratis verteilten Exemplaren zum Bogrom auf und erklärt, daß alle Juden Vaterlandsverräterische Spione in deutschem Sinne seien und die alleinige Schuld am Unglück Rußlands tragen. Die Dekereien dieser Art Presse haben dann auch ein namenloses Unheil angerichtet. Die Juden, die das Unglück hatten, an Orien zu wohnen, die das russische Heer auf seinem Rückzuge passierte, wurden geradezu unmenschlich behandelt. Hunderte von ihnen wurden gekreuzigt. Es ist als eine Seltenheit anzusehen, wenn eine jüdische Witwe irgend welche staatlichen Unterstützungen erhält. Bei der großen Flucht aus Warschau wurden die Juden einfach aus den Bügen, in die sie sich gerettet hatten, herausgestoßen und in den unendlichen Sümpfen einfach ihrem Schicksal überlassen. Die meisten Stadtverwaltungen verwehrten flüchtigen Juden Unterkunft in der Stadt, so daß die Bedauernswerten seit Monaten außerhalb des Reichsbildes in Erdhöhlen kampieren müssen. Den jüdischen Zeitungen ist das Erscheinen entweder verboten oder sie dürfen mit keinem Worte Anspielungen auf diese entsetzlichen Verhältnisse machen.

Der Balkan.

Rußlands Ultimatum an Bulgarien.

wb. Petersburg, 4. Oktober. Petersburger Telegraphenagentur. Der russische Gesandte in Sofia wurde beauftragt, dem Ministerpräsidenten *Radoslawow* folgende Note zu überreichen:

Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung des Königs *Ferdinand*, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und in den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in den an Serbien stoßenden Gebietsteilen und die weitgehende finanzielle Unterstützung, die das Kabinett in Sofia von seinen unfernen Feinden angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung. Die Mächte der Entente, die sich der Verwirklichung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes immer angenommen hat, hat *Radoslawow* zu verschiedenen Malen aufmerksam gemacht, daß sie jede serbenfeindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf die Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Der Vertreter Rußlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an die bulgarische Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu einem brudermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten gut heißen. Der russische Gesandte hat daher den Austrager erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und der Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Rußlands abbricht, und wenn sie nicht unverzüglich dazu schreitet, die Offiziere zu entfernen, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.

Die Maßnahmen des Bierverbandes.

tu. Kopenhagen, 4. Oktober. Der Korrespondent der dem russischen Ministerium des Auswärtigen nahestehenden „*Verlingste Tidende*“ aus Petersburg telegraphiert, daß die vom Bierverbande angebrochene militärische Operation gegen Mazedonien unmittelbar vor der Verwirklichung stehe.

wb. Berlin, 4. Oktober. (B. T.) Italienschen Blättern zufolge ist die Ausschiffung der Ententetruppen im Zusammenhange mit der Ballanaktion bereits im Gange. Die hierzu nötigen Truppen wurden dem Dardanellenheere entnommen. Nach der „*Tribuna*“ hätte die Ausschiffung in einem griechischen Hafen bereits begonnen. Auch ständen russische Landungen in *Barna* und *Burgas* bevor, während in *Sewastopol* und *Odessa* ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen werden.

wb. Paris, 4. Oktober. Nach dem *Temps* hat der Bierverband der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die Vorschläge zurückgezogen worden seien, die Bulgarien gemacht worden seien, um seine Teilnahme im Kriege gegen die Türkei zu erlangen. Die Landung von Franzosen und Engländern in *Saloniki* stehe unmittelbar bevor.

wb. Frankfurt a. M., 4. Oktober. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Es tritt mit jedem Tage deutlicher hervor, daß die Entente *Saloniki* zu ihrer neuen Operationsbasis wählt. General *Lord Hamilton* weiß seit gestern in *Saloniki*, ebenso Teile des französischen Dardanellen-Stabes. Es gewinnt den Anschein, daß die Entente der achtmonatlichen Kämpfe auf der Halbinsel *Gallipoli*, die sämtlich an dem heroischen

Widerstande der ottomanischen Armee zerschelt sind, müde geworden ist. Mit wachsendem Mißtrauen und mit Ungebuld beobachtet man in *Athen* das Vorgehen der Entente in *Saloniki*. Sie gebärdet sich in der mazedonischen Hauptstadt als souverän, ohne Rücksicht auf die griechische Regierung.

wb. Petersburg, 4. Oktober. „*Russkije Slowo*“ meldet: Die diplomatischen Kreise glauben nicht an Bulgariens Neutralitätsversicherungen und treffen deshalb ihre Maßregeln. Dessenungeachtet soll versucht werden, Bulgarien zur Demobilisierung zu zwingen, obgleich die Befürchtung besteht, daß Bulgarien seine militärischen Maßregeln verheimlichen werde.

Die Mazedonier.

wb. Sofia, 3. Oktober. (Telegramm des Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphischem Büro.) 5000 Mazedonier, welche zum Eintritt in das serbische Heer gepreßt worden waren, überschritten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heere ist eine Anzahl von Mazedoniern nach Bulgarien entwichen. Etwa 100 serbische Soldaten mit zwei Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Nach ihren Schilderungen herrscht in serbischen Heere große Entmutigung.

Serbische Sitten.

wb. Sofia, 2. Oktober. Blättern zufolge mehren sich in letzter Zeit die Grausamkeiten und Verfolgungen serbischer Behörden gegen die bulgarische Bevölkerung Mazedoniens. Die Nachrichten erregen hier eine wachsende Erbitterung gegen Serbien.

Eine Erklärung *Radoslawows*.

tu. Budapest, 4. Oktober. „*Ulay*“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Ministerpräsident empfing eine Abordnung der mit der *Ghenadiew-Gruppe* wieder vereinigten *Stambulow-Partei*. Die Abordnung bat den Ministerpräsidenten um Auskunft über die Lage auf dem Balkan. Der Ministerpräsident erwiderte: Bulgarien kann mit Recht erhoffen, daß sich die Situation vorteilhafter als bisher gestalten werde. Die für die nächste Zukunft bevorstehenden Ereignisse würden zu für Bulgarien vorteilhaften Ergebnissen führen. Bulgarien will seine Grenze nach Nordost und Süden ausdehnen. Unser Verhältnis zu Rumänien ist herzlich. Der Konflikt, der zwischen den Zentralmächten und Rumänien bestand, ist bereits beigelegt. Rumänien wird gegenüber dem Vorgehen gegen Serbien neutral bleiben, auch für den Fall, daß neue Komplikationen entstehen sollten.

Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten.

tu. Berlin, 3. Oktober. (B. Z. a. M.) Der bulg. Gesandte in Berlin, *Rizow*, hat sich in einer in der „*Leipziger Abendzeitung*“ veröffentlichten Unterredung in sehr bemerkenswerter Weise geäußert. Wir leben, so sagte der Gesandte, sicherlich in dem kritischsten Monat des ganzen Krieges. Man will uns zureden, und, wenn dies nicht hilft, will man uns zwingen, wieder zu demobilisieren, und man droht uns, weil nichts anderes hilft, mit der Landung in *Saloniki*. Die Entente rechnet auf verschiedene Umstände in Griechenland, die sie zu ihren Gunsten auslegt. Sie weiß, daß *Benizelos* im Grunde seines Herzens ententefreundlich ist. Der König hat den Generalkstab auf seiner Seite, der fest an den Sieg der Zentralmächte glaubt und mit ihm rechnet, und der infolgedessen keine Neigung hat, sich auf Abenteuer einzulassen. Bulgarien hat gerüstet, mußte es tun, um seiner Selbsterhaltung willen, und nun hat Bulgarien nur noch zwei Möglichkeiten vor sich: Losschlagen, was gleichbedeutend sein muß mit einem Zusammenschluß mit den Zentralmächten, oder wieder abzurüsten. Und lange kann diese Entscheidung nicht hinausgezögert werden. Auch Rumänien hat schwerwiegende Entschlüsse zu fassen. Auch dort ist der König der Gegenpol gegen übertrieben ententefreundliche Stimmen.

Rumänien will kein Abenteuer.

wb. Bukarest, 2. Oktober. Die *Indépendance Roumaine* schreibt: Der von der parlamentarischen Gruppe *Filipescu* und *Lake Jonescu* unternommene Feldzug ist in sein neuestes Stadium getreten. Ursprünglich verlangte sie von der Regierung ein sofortiges Eingreifen Rumäniens. Heute scheint sie bereits einen heftigen Kampf zu beginnen, um dem Land den König als das große Hindernis für die Verwirklichung der nationalen Forderungen Rumäniens darzustellen. Bei der gestrigen Versammlung ging man so weit, zu sagen, daß die Regierung zur Not das tun würde,

was die Opposition verlangt, wenn sie nicht beim König hartnäckigen Widerstand fände. Man weiß, daß dies nicht richtig ist. Die Politik der Regierung ist ihre eigene Politik, die das Vertrauen des Königs besitzt, die von der Mehrheit des Parlaments gebilligt wird, und für die sie allein die Verantwortung trägt. Die Krone in den politischen Kampf hineinzuziehen, ist ungerechtfertigt und verbrecherisch. Alle Unterrichteten wissen, daß die Forderungen Rumäniens auch die Forderungen des Königs sind. Es hieße ihn beschimpfen, wenn man behauptete, daß in so entscheidenden Augenblicken der König auf der einen, das Land auf der anderen Seite stehe. Es ist ein Verbrechen, eine solche Agitation zu beginnen, weil das Land heute mehr als je Einigkeit nötig hat, sowie die Sammlung aller seiner Kräfte, zu deren mächtigsten die Dynastie gehört. Die rumänische Dynastie ist weder eine Improvisation, noch ist sie uns vom Auslande aufgedrängt. Die Erfüllung unseres Geschicks darin zu sehen, daß die Grundlage unserer Macht erschüttert wird, ist eine Verirrung, die der gesunde Sinn des Volkes mit Entrüstung zurückweisen wird. Rumänien könnte nicht zugeben, daß Interessen zu Liebe, die wir heute nicht untersuchen wollen, ihm das Schicksal Polens bereitet wird. Wir wollen glauben, daß eine andere Auffassung der patriotischen Pflicht Platz greifen wird; anderenfalls sind wir sicher, daß die Regierung als treuer Ausdruck der Gefühle des Volkes die grundlegenden Einrichtungen des Staates zu verteidigen wissen wird, denn wir haben die Überzeugung, daß auf diese Art die wahren Interessen des Landes verteidigt werden, und nicht, indem in schwierigen Augenblicken der Keim des Haders geweckt wird, oder indem die Türen für alle Abenteuerer und alle Katastrophen weit geöffnet werden.

wb. Bukarest, 2. Oktober. Zu der unter Leitung von Filibescu gebildeten neuen politischen Vereinigung zwecks Verwirklichung des nationalen Ideals eines Groß-Rumäniens nimmt die offiziöse *Bitorul* Stellung, indem sie in scharfer Weise dem Versuche entgegentritt, die Geister zu verwirren und eine Atmosphäre zu schaffen, die zu Unternehmungen jeder Art günstig sei. Das Blatt erklärt, das rumänische Volk sei viel zu reif, und die Bande zwischen ihm und der Dynastie seien derart unlösbar, daß alle Versuche, sie zu lockern, nur das Ergebnis haben würden, die Beziehungen zwischen Thron und Land nur noch fester zu gestalten. Die Ankündigung des Abberufens von der Bildung einer neuen großen Partei der nationalen Einheit, die den König in seiner Stellung bedrohe, wenn er nicht eines Sinnes mit ihr sein sollte, lege den unaussprechlich vossenhafte Charakter der neuen Vereinigung bloß, deren eigentliches Ziel mit der auswärtigen Politik nichts zu tun habe, sondern die lediglich den Sturz der gegenwärtigen Regierung wolle und deren Ersetzung durch eine nationale Regierung im Sinne der parlamentarischen Liga.

Bulgarien und Deutschland.

wb. Frankfurt a. M., 3. Oktober. Die *Frankf. Ztg.* meldet aus Konstantinopel vom 1. Oktober: Der Botschafter Frhr. v. Wangenheim ist heute nach 24monatlichem Urlaub hierher zurückgekehrt. Gelegentlich seines Aufenthalts in Bulgarien wurde ihm mit viel Auszeichnung begegnet. Bei den großen Verdiensten, welche sich Baron v. Wangenheim während der längeren diplomatischen Verhandlungen um die Neuorientierung der bulgarischen Politik erworben hat, liegt hierin ein sichtbares Zeichen der bulgarischen Genugtuung. König Ferdinand hat dem deutschen Botschafter bis nach Konstantinopel einen königlichen Salonwagen zur Verfügung gestellt. Auf Wunsch des Königs wird dieser Wagen auch den Fürsten hohenlohe, dessen Mission mit dem Eintreffen v. Wangenheims zum Abschluß gelangt, durch das türkische und bulgarische Gebiet bis zur rumänischen Grenze geleiten.

Die wütende englische Presse.

wb. London, 2. Okt. *Morning Post* schreibt: König Ferdinand drängt sein Volk auf einen gefährlichen Pfad, ja schlimmer noch, zum Verbrechen. Bulgarien muß wählen. Aber es ist sicher, daß England siegen muß, weil seine Flotte Deutschland an der Kehle hält und es noch zwingen wird, alles, was es verschluckt hat, wieder auszuspeien. England ist willens, Bulgarien entgegenzukommen. Wenn dieses aber das Schwert gegen seine alten Freunde zieht, ist und muß das finis Bulgariae bedeuten. — *Daily Chronicle* bemerkt: Wenn Bulgarien trotz aller feierlichen Warnungen darauf besteht, zu den Waffen zu greifen und die Mittelmächte zu unterstützen, werden seine Freunde in England den Kopf vor Scham über die schwarze Undankbarkeit und aus Sorge über die Zukunft des Landes, das Hals über Kopf ins Verderben stürzt, hängen lassen. — *Daily News* führt aus: Nur durch die sofortige Vertreibung der deutschen Offiziere (?) kann Bulgarien die Annahme widerlegen, daß es gegen den Vierverband ist. Die Türe ist noch offen, kann aber nicht lange mehr offen bleiben. Die Lage ist für Bulgarien selbst am schlimmsten. Seine Stellung ist hoffnungslos, selbst wenn man das Unmögliche annimmt, daß Deutschland liegt. (Ohl)

Die französische Presse.

wb. Genf, 2. Oktober. Die Sprache der französischen Presse gegenüber Bulgarien ist äußerst scharf. Die Presse erklärt, Bulgarien könne sich nur durch einen Angriff gegen die Türkei mit dem Vierverband einigen. Da dieser Angriff unmöglich sei, so müsse Bulgarien logischerweise als Feind betrachtet werden. Man könne es mit Befriedigung feststellen, daß die Vierverbandsmächte sich über ein Vorgehen auf dem Balkan verständigt hätten. Maßnahmen bereits in Ausführung begriffen seien und die Mäßigkeit der Entsendung eines Expeditionskorps greifbare Form annähme. Man dürfe erwarten, daß Griechenland keine Einwendungen erheben werde. Die Presse schmeichelt besonders König Konstantin, hebt dessen militärische Eigenschaften hervor und erklärt, die letzten Ereignisse in Bulgarien müßten ihn über die Absichten Deutschlands aufgeklärt haben; denn es bestehe kein Zweifel, daß Bulgarien auch Angriffsabsichten gegen Griechenland habe. Die Presse versucht diese Behauptung nicht zu begründen. Es genügt ihr, auf die Ereignisse des Jahres 1913 hinzuweisen. Die Blätter betonen, daß selbst wenn Bulgarien einen Angriff nicht ausführt, Truppen der Alliierten in Mazedonien gelandet werden müßten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Besonders Echo de Paris vertritt diesen Standpunkt. Es erklärt: Verzichtet Bulgarien auf einen Angriff, dann haben die von den Alliierten nach Mazedonien gesandten Truppen eine rein friedliche Mission, nämlich das Gebiet zu bewachen, in dem ein Balkankrieg sich immer wieder zu entzünden droht, und darüber zu wachen, daß kein Brand entsteht. Echo de Paris fragt weiter, ob man die griechische Neutralität verlese, wenn man die Mission erfülle, die es gerade Griechenland gestatte, neutral zu bleiben. Denn wenn Bulgarien Serbien angreife, dann sei Griechenland kraft des Bündnisses mit Bulgarien im Kriege. Wo wird dann, so fährt das Blatt fort, die angeblich von uns verlesene Neutralität sein, durch wessen Schuld wird sie aufgehört haben, zu bestehen? Demnach gibt es nicht den Schatten eines Beweises gegen eine französisch-englische Bandung in Saloniki. Niemand besitzt ein Recht, dagegen Einspruch zu erheben, am allerwenigsten die Bulgaren oder die Deutschen.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 4. Oktober. Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront ist nichts Bedeutendes vorgefallen. Außer Gefechte zwischen Erduntersabteilungen und den gewöhnlichen Artillerie- und Infanteriekämpfen am 2. Oktober liefen wir bei Sedd ul Bahr vor unserem rechten Flügel eine Mine springen, die eine feindliche Gegenmine zerstörte.

Aus dem Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 2. Oktober. Wie aus Erzerum gemeldet wird, ist es an der kaukasischen Front in Richtung gegen Kirzatzgebirge zu einem Gefecht zwischen einer türkischen Aufklärungsabteilung und einer Schwadron russischer Reiterei gekommen, die in die Flucht gejagt wurde, 21 tote, darunter der Generalstabshauptmann Stanislas, sowie 51 Verwundete zurückließ und einige Gefangene verlor. Diese Gefangenen erklären, daß die in das russische Heer eingereichten Armenier sich Verwundungen beibringen, um nicht kämpfen zu müssen, daß sie jedoch von Kosaken niedergemacht werden. Die schlechte Ernährung der russischen Truppen habe zum Ausbruch der Ruhr geführt, die unter den Truppen Verheerungen anrichtete. Aus Furcht vor einem blühlichen Angriff auf Batum suchten die Russen die Umgebung mit Scheinwerfern ab.

wb. Konstantinopel, 2. Oktober. Ein Georgier schreibt im *Silal* einen Artikel, worin er aus Anlaß der Ernennung des Großfürsten Nikolai zum Zaren von Kaukasus feststellt, die Zeiten, da Rußland den georgischen Adel irreleitete, seien endgültig vorbei. Heute erinnerten sich die Georgier der an ihnen begangenen Schandtaten. In ihren Herzen brennen die Flammen der Rache. Sie hätten keinen anderen Wunsch, als den Zusammenbruch Rußlands und den Sieg seiner Feinde.

Der Krieg gegen England.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Kristiania, 3. Oktober. Die Galeasse Hanna, die in Kristiansand angekommen ist, berichtet, sie habe in der Nacht vom 30. 9. zum 1. 10. 25 Seemeilen südwestlich Nhyvingen ein brennendes Schiff getroffen und festgestellt, daß es das Wrack eines Eisenschiffes von ungefähr 700 Tonnen war. Das Schiffsimmer war ein Flammenmeer. Es soll das vierte brennende Fahrzeug sein, das in den letzten Tagen an der Südküste Norwegens gesehen worden ist.

wb. Kliffingen, 3. Oktober. Der Dampfer Medlenburg der Reederei ist gestern Nachmittag mit Passagieren und Post aus England angekommen. Heute ist der Dienst wieder normal.

wb. London, 3. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Nach einer amtlichen Meldung sind in der Woche, die am 29. September endigte, 1387 Dampfer in britischen Häfen ein-

und ausgelassen. Sechs Dampfer mit zusammen 20 727 Tonnen wurden in dieser Zeit versenkt.

London im Dunkel.

Wh. London, 2. Oktober. Gestern Abend sind neue Bestimmungen über die Beleuchtung von London in Kraft getreten. Die Straßen waren belebt, wie gewöhnlich, aber die Blätter betonen, daß den Fußgängern ernste Gefahr von Kraftwagen und Omnibussen droht. Daily News schreiben, die Londoner müssen sich jetzt mehr auf ihr Gehör, als auf ihr Gesicht verlassen, um die Entfernung herankommender Wagen abzuschätzen. London bietet ein ganz neues Bild voll geisterhafter Nachtbilder; Dunkelheit brüht auf allen Straßen, Plätzen und Gassen. Die Kraftomnibusse müßten auf bestimmten Strecken alle Lichter löschen, in den Eisenbahnwagen müßten die Vorhänge herabgelassen werden. Daily Mail meint, daß man seinen Weg durch die Straßen ebenso schwer finde wie in einer Nebelnacht im Dezember; man erkenne die Gebäude nicht mehr und könne sich in den gemauerten Straßen nicht zurechtfinden. Die Times meint, die Zepherine würden jetzt keine dunkeln Stellen mehr sehen, nach denen sie sich richten könnten.

Aus dem englischen Unterhause.

Wh. London, 1. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Das Unterhause ist bis zum 12. Oktober vertagt worden, um die Kenna Zeit zu geben, die Finanzbill fertigzustellen.

Wh. London, 1. Oktober. Im Unterhause hat Asquith gestern erklärt, das Kabinett sei einstimmig der Überzeugung gewesen, daß Einfuhrzölle nötig seien; die Vermutung, daß die konservativen Mitglieder des Kabinetts die Einführung von Einfuhrzöllen vorgeschlagen hätten, sei grundlos. Nach dieser Erklärung wurde die Gegnerschaft gegen die Zölle aufgegeben. Die Abstimmung über die Einfuhrzölle auf Automobile ergab 174 Stimmen dafür und 8 dagegen.

Die englischen Arbeiter und die Dienstpflicht.

Wh. London, 3. Oktober. Das Reutersche Büro meldet aus Sydney: Eine Arbeiterorganisation, die 100 000 Gewerkschaftler vertritt, hat beschlossen, jede Form der Dienstpflicht zu bekämpfen, die nicht zuerst auf das Kapital Anwendung findet.

Wh. London, 3. Oktober. Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian berichtete am 29. September über die Reden von Ritchener und Asquith in einer Versammlung von Vertretern der Arbeiterschaft. Nach diesem Bericht hätte Ritchener gesagt, er zöge die Einrichtung der Freiwilligen vor und würde sie gerne beibehalten. Aber der Fortgang der Anwerbungen genüge nicht, um die Lücken der Armee den Anforderungen entsprechend auszufüllen. Ritchener habe auch einen Plan entwickelt, den er dem Kabinett noch nicht vorgelegt hätte, nämlich den, auf die frühere Form der englischen Dienstpflicht zurückzukehren, wonach jeder Bezirk eine bestimmte Zahl Soldaten stellen mußte, die, wenn die freiwilligen Meldungen nicht ausreichten, durch Auslosung ergänzt wurden. Der Berichterstatter sagt weiter, nachdem Ritchener geantwortet war, habe Asquith in einem ganz anderen Ton gesprochen. Er habe den Grundsatz der Freiwilligkeit verteidigt. Seine Ansprache habe bei einigen Anwesenden den Eindruck erweckt, daß Asquith eher zurücktreten, als der Einführung der Wehrpflicht zustimmen würde. Der Berichterstatter fügte hinzu, dieser Eindruck möge vielleicht übertrieben sein. Die Versammlung beschloß, daß die Vertreter der Arbeiterschaft eine eigene Bewegung für die Anwerbung von Freiwilligen einleiten sollten.

Entgegen diesem Berichte des Manchester Guardian ließ Minister Henderson durch das Pressebüro mitteilen, daß die Vertretungen der Arbeiterschaft, vor denen Ritchener und Asquith gesprochen haben, einstimmig gegen die größten Unrichtigkeiten im Berichte des Manchester Guardian Einspruch erhoben. Das Blatt erwidert darauf, daß der Bericht dem Zensor 24 Stunden lang vorgelegen habe und dann für die Veröffentlichung freigegeben worden sei, und fügt hinzu, daß der veröffentlichte Einspruch den Sinn des Berichtes unrichtig aufgefaßt habe. Der Bericht des Manchester Guardian hat hier große Aufmerksamkeit erweckt.

Westminster Gazette sagt in einem Leitartikel über Arbeiterschaft und Rekrutierung: Wir sind nahezu am Ende der Ergebnisse, die durch einen Aufruf an die Massen erreicht werden können.

Südafrika und die Wehrpflicht.

W. Rotterdam, 2. Oktober. (D. Tagesztg.) Die englischen Bestrebungen zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht begegnen in den England freundlichen Kreisen Südafrikas einem entschiedenen Widerstand. Der Ministerpräsident General Botha hat sich in einer Wahlrede mit bemerkenswerter Schärfe gegen den Dienstzwang gewandt. Die Südafrikaner dürften nicht gezwungen werden, auf den flandrischen Schlachtfeldern für England zu kämpfen.

Die englischen Verluste.

Wh. London, 3. Oktober. Die Verlustliste vom 30. 9. weist 26 Offiziere und 1855 Mann auf, die vom 1. 10. 28 Offiziere und 1197 Mann, die vom 2. 10. 41 Offiziere und 1706 Mann. — Die Times vom 30. 9. bis 2. 10. teilt außerdem noch den Tod von 115 Offizieren mit.

Austausch mit England.

Wh. Basel, 2. Oktober. Entgegen anderslautenden Behauptungen der Blätter über das Abkommen zwischen der englischen und der deutschen Regierung betreffend den Austausch in militär- und tauglicher Gefangener zwischen dem 17. und 55. Jahre wiederholt Observatore Romano, daß die Anregung dazu vom Heiligen Stuhl ausging und alle Schwierigkeiten durch die Vermittlung des Papstes überwunden wurden.

Indien.

Wh. London, 3. Oktober. Die Times meldet: Das Kriegsgericht in Dagschai hat 17 Soldaten der indischen Armee zum Tode verurteilt, weil sie sich verschworen hatten, eine Meuterei im Regiment anzetteln zu wollen. Bomben waren hergestellt und Telegraphendrähte durchschnitten worden. Ein Soldat wurde zu lebenslänglicher Deportation verurteilt, weil er Kenntnis von einer Verschwörung zum Sturze der Regierung hatte, den Offizieren aber keine Mitteilung davon machte.

Amerikanisches.

Wh. Newyork, 3. Oktober. Evening Post sagt, die englische Regierung trage Schuld an der Gestaltung der Anleihe, da sie sie so lange hinausgeschoben habe, bis das Sinken des Sterlingkurses ungünstige Bedingungen herbeiführte.

Wh. Amsterdam, 3. Oktbr. Der hier vorliegende Manchester Guardian vom 30. September sagt in seinem Leitartikel: Die amerikanische Anleihe bedarf der Genehmigung des Parlaments; felsen hat eine dem englischen Volke vorgeschlagene Transaktion so laut nach Rechtfertigung geschrien wie diese. Das Blatt rechnet aus, daß England diese Anleihe, die noch dazu in England wie in Frankreich steuerfrei sei, mit nahezu 7 Prozent verzinsen müsse, während die letzte Kriegsanleihe 4 1/2 Prozent bei einem Parikurs war. Diese Anleihe reduziere also den Kredit Englands von 4 1/2 auf 7 Prozent, die englischen Wertpapiere müßten infolge dessen sinken und die Bedingungen der nächsten Kriegsanleihe ungünstiger werden. Diese siebenprozentige Anleihe sei viel schlechter, als die schlechteste, zu der Deutschland genötigt gewesen sei, und dies sei ein schwerer Schlag für Englands Ansehen und dessen empfindlichste Seite, seinen finanziellen Ruf. Man rechtfertigte diese Art der Anleihe damit, daß eine gemeinsame englisch-französische Anleihe notwendigerweise den Kredit Englands herabdrücke. Natürlich habe sie das getan, aber das wäre grade ein Grund gewesen, sich nicht darauf einzulassen. Wenn die Amerikaner sich um die Alliierten verdient gemacht hätten und eine Belohnung verdienten, so wäre es billiger gewesen, ihnen ihren Gewinn an der Anleihe in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling auszahlen, als diese Anleihe abzuschließen, die den englischen Kredit so sehr schmälere.

Wh. London, 3. Oktober. Die Times meldet aus Washington vom 29. September: Die deutsche Propaganda gegen die Anleihe muß in Rechnung gestellt werden; sie wird anscheinend sehr stark sein, zumal die Ankündigung der englisch-französischen Kommission die Frage ganz unerwähnt läßt, ob dieser Kredit zum Ankauf von Munition benutzt werden soll oder nicht. Der Korrespondent hat Grund anzunehmen, daß der Vorschlag, den Kredit nicht dazu zu verwenden, gemacht worden sei, um der Agitation gegen die Ausfuhr von Munition in dem kommenden Kongress etwas von ihrer Kraft zu nehmen. Der Korrespondent glaubt freilich nicht, daß sie Erfolge haben könne, obwohl sie über zahlreiche Stimmen verfügt, aber sie könnte die Arbeiten des Kongresses stören und viel böses Blut machen. Jetzt könne man aber sagen, daß die Bedingungen der Anleihe ihre Nützlichkeit für die Nation bewiesen, und daß sie nicht den egoistischen Interessen der amerikanischen Exporteure entspringen sei.

Die amerikanischen Schiffsladungen.

Wh. Washington, 3. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Fleischerporture in Chicago haben an den stellvertretenden Leiter des Staatsdepartements Volk das Ersuchen gerichtet, in England wegen 29 Schiffen mit Ladungen im Werte von 12 1/2 Millionen Dollars Vorkellungen zu erheben. Sie werden in England festgehalten, weil man glaubt, daß die Ladungen für Deutschland bestimmt sind. Volk machte keinerlei Andeutung, ob das Staatsdepartement Schritte tun wird oder nicht. Beamte des Staatsdepartements haben den Handelsattaché der britischen Botschaft ersucht, inoffiziell so rasch wie möglich eine Untersuchung wegen einiger für Amerika bestimmter Schiffsladungen einzuleiten, die in Rotterdam festgehalten werden.

Der Krieg gegen Italien.

Die Reise des Thronfolgers.

Wien, 2. Oktober. Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph hat, wie bereits gemeldet, am 17. September auf Befehl des Kaisers eine Vereisung unserer Südwestfront unternommen. Die ersten Tage der Reise waren Tirol gewidmet. Der Thronfolger besuchte die Gebiete des Tonalepasses, die Festungen Trient und Niva und die Plateaus von Vielgerent und Lafran sowie die Kreuzberggegend und nahm die dortigen Stellungen unserer Truppen in Augenschein. Sodann reiste der Erzherzog nach Kärnten, wobei er jene Truppen, die an den erfolgreichen Kämpfen am Fimdenigkofel teilnahmen, durch seinen Besuch auszeichnete. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Thronfolger Korporal Stücker vom Infanterieregiment Nr. 7 vorgestellt, welcher mit einer zwei Mann starken Patrouille den Italienern ein stundenlanges Gefecht lieferte, in dessen Verlauf der Feind vierzig Tote und an hundert Verwundete verlor. Nach einer diese Tat würdigenden Ansprache befestigte der Erzherzog die goldene und silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse an die Brust des braven Unteroffiziers. Am 23. September erreichte der Thronfolger das Monzogebiet und befristete an den folgenden Tagen jene Armeekorper, die im Bridentopfe von Görz und am Doberdoplateau seit vier Monaten in heldenmütigem Kampfe allen italienischen Angriffen troben. Wiederholt sprach der Erzherzog freudige Aufrechterheit über das prächtige Aussehen der Truppen aus und überreichte so manchem Tapferen die wohlverdiente Auszeichnung. Während des Aufenthaltes am Plateau unternahm der Erzherzog auch eine Fahrt nach Trieste, wo er dem Statthalter einen Besuch abstattete. Sodann begab sich der Erzherzog zur Flotte nach Pola und gelangte, im Automobil die Ostküste Istriens bereisend, am Abend des 27. September nach Volosca. Am 28. September folgte der Erzherzog in Wien ein, um über seine Wahrnehmungen dem Kaiser Bericht zu erstatten.

Ausbreitung des Streiks in Italien.

Mailand, 4. Oktober. Der „Secolo“ erfährt aus Galarate, daß zu der Bewegung der Weber sich auch jetzt eine Bewegung der Süttenarbeiter gesellte. Diese hätten den Industriellen eine Denkschrift überreicht, in der sie 30% Lohnerböhung verlangten. Sie begründeten dies mit der Teuerung.

Verschiedenes.

Berlin, 3. Oktober. (Mittl.) In der amerikanischen Zeitung Overhobbs Magazine berichtete der Journalist Percival Gibbon im April dieses Jahres aus Russland, daß deutsche Offiziere Verfassungen aus dem Jagdschloß des Zaren in Skierniewice gestohlen hätten. Er bezeichnete als Täter mehrere Offiziere mit Namen, darunter einen Rittmeister Kopffußner, der in der deutschen Armee garnicht vorhanden ist. Das deutsche Heer gegenüber dieser niedrigen Verleumdung zu rechtfertigen, erübrigt sich umso mehr, als das Schloß durch Allerhöchsten Befehl von jeder Besetzung verschont geblieben ist. Sollten dort Sachen gestohlen sein, so kommen als Täter jedenfalls nicht Angehörige der deutschen Armee in Betracht.

Amsterdam, 3. Oktober. Das „Handelsblad“ meldet: Von der Station Obenzaal sind am Mittwoch und Donnerstag in hundert Wagen nicht weniger als 1368 Wälder unter 20 Monaten und Füllen nach Deutschland ausgeführt worden. Insgesamt gingen in den sieben für die Ausfuhr bestimmten Tagen von der Station Obenzaal 5600 junge Pferde ab. Die Preise waren sehr gesunken. Viele Kaufleute haben großen Schaden erlitten.

Paris, 3. Oktober. Die Zeitung Paris Midi wurde beschlagnahmt.

Paris, 2. Oktober. Die Militärbehörde hat die Zeitung Napol auf zwei Tage verboten.

Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Oktober. Der Präsident des Reichstages, Erzellenz Dr. Kaempf, hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Dem Befreier Ostpreußens, dem Bezwiner russischer Gewaltherrschaft, dem genialen Strategen, der mit seinen unergleichlichen Truppen beinahe Uebermenschliches geleistet, bringe ich an seinem heutigen Geburtstage Dank und herzlichsten Glückwunsch dar.

Dr. Kaempf,
Präsident des Reichstages.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Graf v. Schwerin-Löwit, hat an den Generalfeldmarschall folgendes Telegramm gerichtet:

Eurer Erzellenz gestatte ich mir namens des Preussischen Abgeordnetenhauses, welches heute mit dem gesamten preussischen und deutschen Volk Ihrer besonders dankbar gedenkt, allerberzlichste Glückwünsche zum Geburtstage zu senden. Möge Eurer Erzellenz Feldherrnkunst und jugendliche Tatkraft auch weiterhin der Schrecknis unserer Feinde bleiben und möge Ihnen sundacht als Geburtstagsgeschenk Dinaburg in den Schoß fallen.

Berlin, 2. Oktober. Hindenburgs 68. Geburtstag wurde am Königsplatz vormittags mit einer Schulfestier begangen, die zu einer Volksfeier anwuchs. Viele Tausende waren durch den herbstlichen Tiergarten zu dem hölzernen Standbild gezogen, dessen Mantel unter den eisernen Nägeln immer mehr zum Panzer wird. Um 5 Uhr hielt Graf Ernst zu Reventlow eine Ansprache an die versammelte Menge.

Deutsches Reich.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Zeitungsstimmen der französischen Presse, die auch in neutrale Blätter übergegangen sind, führen darüber Klage, daß deutscherseits auf die Verwalter feindlicher Vermögen im Inland ein Zwang zu Zeichnungen aus den ihrer Aufsicht unterstellten Werten auf die dritte deutsche Kriegsanleihe ausgeübt worden sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß von den deutschen Behörden weder unmittelbar noch mittelbar ein solcher Zwang geübt worden ist und dahingehende Anweisungen nicht erlassen worden sind. Sofern nicht Rücksichten der Vergeltung dazu Veranlassung geben sollten, sind solche Schritte auch für die Zukunft nicht zu erwarten. Für die Sequester der feindlichen Vermögen gilt lediglich der selbstverständliche Grundsatz, daß sie verfügbare Bestände der beaufsichtigten Betriebe unter Wahrung der Interessen der abwesenden Eigentümer zu verwalten haben.

In der Sitzung des Bundesrats vom 2. Oktober wurde dem Entwurf einer Verordnung über das Verschrotten von Brotgetreide zu Futterwecken die Zustimmung erteilt.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Pflanzungsbestimmungen zur Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte macht in Gemäßheit der Bundesratsverordnung vom 25. September d. J. auf folgende Bestimmungen wiederholt aufmerksam: Zuderhaltige Futtermittel, d. h. Melasse, Futterzucker und Nachprodukte, Melassefutter, Trodenschnitzel, Melasse-troden-schnitzel, Zuder-schnitzel (Verfahren Steffens), getrocknete Rüben (ganz oder zerschnitten) sind von jedem, der sie in Gewahrsam hat — getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung des letzteren — bis spätestens zum 5. Oktober 1915 der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Abteilung Zuderhaltige Futtermittel, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 30, anzugeben. Anzeigepflichtig sind auch sämtliche zuderhaltigen Futtermittel, die aus befestem Gebiet stammen oder vor dem 26. September 1915 aus dem Auslande eingeführt sind. Ausgenommen sind lediglich diejenigen zuderhaltigen Futtermittel, die nach dem 25. Sept. 1915 aus dem Auslande eingeführt oder die infolge Zuweisung der Bezugsvereinigung durch Vermittelung der Kommunalverbände an die Verbraucher gelangt sind.

Ausland.

Italien.

Ossevatore Romano meldet die Ernennung des Kardinals von Rossini zum Großvoenitentiar anstelle von Banfell.

Tagesneuigkeiten.

Ein Erdbeben wurde am Sonnabend früh in Cumberland und Dumfries (England), gespürt. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Aus Anlaß des Aufrufes der Frau Kronprinzessin zur „Kriegsliederpende deutscher Frauen“ sind bei der Privatbank, Potsdam, bereits viele tausend Unterstützungsgesuche eingegangen, so daß die Erledigung derselben geraume Zeit erfordern wird. Um eine möglichst schnelle

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Abwicklung der Geschäfte zu erzielen, haben sich sowohl der Vaterländische Frauenverein wie die weiteren sieben Landes-Frauenvereine in dankenswerter Weise bereit erklärt, bei der Prüfung der Gesuche mitzuwirken. Erfreulicherweise sind schon eine große Anzahl von Spenden eingegangen. Bei der beträchtlichen Zahl wirklich Bedürftiger sind weitere erhebliche Mittel erforderlich. Jede, auch die kleinste Spende ist darum willkommen für dieses große patriotische Werk. Bist, ihr deutschen Mütter, unserer geliebten Kronprinzessin. Es handelt sich um die Zukunft unseres teuren Vaterlandes! Beiträge nimmt entgegen die Diskonto-Gesellschaft, Potsdam, Nauener Straße 34 a, für das Konto „Kriegskinderbewende deutscher Frauen“.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 5. Oktober 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 5. Oktober 1915:

Noch unsicher, aber stellenweise heiter.

Hochwasser.

Fast schien es, als sollte uns in diesem Kriegsjahre noch ein zweites, größeres Hochwasser beschieden sein, denn von Donnerstag ab strömte wieder fast ununterbrochen Regen nieder. Besonders am Sonntag steigerte sich der Regen zeitweise zu kleinen Wolkenbrüchen. Die Bäche und Flüsse schwollen wieder sehr rasch an und traten auch an einigen Stellen aus den Ufern. Besonders die Straupitzer Wiesen waren wieder überschwemmt. Sehr stark stieg natürlich auch wieder der Anstieg zur Talsperre in Mauer. Sie war diesmal bis auf rund 40 Millionen Kubikmeter gefüllt. (Das vorige Mal waren es über 50 Millionen Kubikmeter.) Immerhin trat das Hochwasser diesmal im Flußgebiet des Bobers viel weniger stark auf, als im Flußgebiet des Queis. So wird uns aus Greiffenberg und Friedberg a. O. gemeldet, daß dort das Hochwasser wieder erheblichen Schaden angerichtet hat. Weite Strecken waren wieder unter Wasser gesetzt, und an einigen Stellen auch die Uferböschungen beschädigt. Die Fluten führten viel Material, Bretter usw. mit. Auch die Reife führte nach einer uns aus Görlitz zugegangenen Meldung Hochwasser. Erfreulicherweise hat sich aber das Wetter inzwischen gebessert, sodaß wir hoffen dürfen, daß diesmal die Gefahr noch glücklich vorübergegangen ist.

* * *

wb. (Vorratsanzeige von Kraftfuttermitteln.) Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin, Abteilung Kraftfuttermittel, Genthinerstraße 34, bringt in Erinnerung, daß gemäß der Kraftfuttermittelverordnung vom 28. Juni 1915 jeder, der Gegenstände der in Paragraph 1 dieser Verordnung genannten Art bei Beginn des Kalendervierteljahres in Gewahrsam hat, bis zum 5. Oktober die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern anzuzeigen hat. Wer solche Gegenstände im Betriebe seines Gewerbes herstellt, hat anzugeben, welche Mengen er in dem laufenden Kalendervierteljahr voraussichtlich herstellen wird. — Fragebogen für die Anmeldung sind bei der Bezugsvereinigung erhältlich.

* (Für die Kriegswohlfahrtspflege) hat die Stadt bisher 12 911 M. 91 Pfa. aufgewendet, die bisher ungedeckt sind. Der Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten, die am kommenden Freitag eine Sitzung abhalten, diese Summe der Sparkassen-Überschusskasse zu entnehmen und für die noch zu erwartenden Ausgaben für Kriegswohlfahrtspflege aller Art einen weiteren Betrag bis zu 50 000 M. aus derselben Kasse zur Verfügung zu stellen.

* (Sammlung von Kupfer-, Nickel- und Messinggeräten.) Die hiesige Abnahmestelle für diese Gegenstände, Dunske Burgstraße 22/23, ist von jetzt an für das Publikum nur noch an den Vormittagen geöffnet. An den Nachmittagen hat die Ablieferung der von den einzelnen Gemeinden gesammelten Gegenstände zu erfolgen. Der Landrat ersucht die Gemeinden, die Sammlung der einzelnen Gegenstände an den betreffenden Orten selbst vorzunehmen und dann das gesammelte Metall zusammen der Sammelstelle zuzuführen. In Hirschberg muß aber auch weiterhin jeder selbst die Gegenstände an die Sammelstelle abliefern.

us. (Feuerbestattungsverein.) Am Sonntag veranstaltete der hiesige Feuerbestattungsverein einen öffentlichen Lichtbildervortrag im Hotel „Preußischer Hof“ zu Warmbrunn, welcher überaus zahlreich besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende Kaufmann Ulrich Siegert gedachte zunächst der am 22. August erfolgten feierlichen Uebergabe des hiesigen Krematoriums

und widmete zwei dahingegangenen Mitgliedern, Sanitätsrat Dr. Froche-Warmbrunn und Rentner Siemens-Schmiedeberg, deren sterbliche Hülle im hiesigen Krematorium eingesäbert wurde, einen ehrenden Nachruf. Sodann hielt ein Mitglied des Vorstandes einen Vortrag über die Vorteile der Feuerbestattung. Nach Betrachtungen allgemeiner Art kam Redner auf die Wohnstätten der Toten bei den verschiedenen Völkern zu sprechen. Für die Folgezeit wurde es von Bedeutung, daß die Juden, aus deren Schoke das Christentum hervorgegangen ist, ihre Toten in Höhlen oder in der Erde bargen. Die Christengemeinde in Rom, dem Mittelpunkt des römischen Weltreiches, setzte sich zumeist aus kleinen Leuten, Sklaven zusammen. Dieser Umstand spielt in der Geschichte der Totenbestattung eine Rolle, denn diese Leute konnten ihren Toten keine kostspielige Feuerbestattung verschaffen. So gewann die Erdbestattung im Christentum Boden, vermochte aber nicht die Feuerbestattung zu verdrängen. Das Mittelalter lemt nur noch Erdbestattungen und erst das verfloßene Jahrhundert beginnt allmählich, auf Einführung der Feuerbestattung hinzuwirken. Der Vortragende betrachtete nunmehr die Feuerbestattung vom religiösen, rechtlichen, hygienischen, ästhetischen und volkswirtschaftlichen Standpunkte, führte eine größere Anzahl alter und neuer Verbrennungsstätten im Lichtbilde vor und erklärte im Einzelnen die Einrichtung unseres Krematoriums zu Hirschberg, den Vorgang einer Einäscherung und die mit ihr verbundene Trauerfeier, die ebenso wie die der Erdbestattung würdig und erhehend gestaltet werden kann. Mit einem Besuch unseres Urnenhaines, welcher uns zeigt, daß auch die kleinen Urnenhügel einen mehr oder weniger künstlerischen Schmuck erhalten können, schloß Redner seine interessanten, beifällig aufgenommenen Ausführungen, an die sich eine kurze Aussprache knüpfte. Am Schluß der Versammlung erklärte eine größere Anzahl Gäste ihren Beitritt zum Feuerbestattungsverein.

* (Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Hirschberg.) In vergangener Woche zogen zu 463 Personen, geboren wurden 4 Personen, sodaß der Zugang 467 Personen beträgt. Weggezogen sind 901 Personen, gestorben sind 16 Personen, sodaß der Abgang 917 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 450 Personen abgenommen und beträgt jetzt 21 239 Personen. Innerhalb der Stadt wechselten 198 Personen ihre Wohnung. In derselben Zeit wurden drei Ehen geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen übernachteten 652 Personen.

* (Die Säuglingsfürsorge) des V. F. V. soll mit 600 M. aus städtischen Mitteln unterstützt werden. Ein entsprechender Antrag wird den Stadtverordneten am Freitag vorliegen.

* (Die Sichelstraße) soll einen Ausbau erfahren, jedoch unter Schonung des Baumbestandes. Die Straße soll keine Neupflasterung, sondern eine Schüttung mit Backlager und Basaltstein-Decklage und Teer erhalten. Der obere Fußgängerweg soll mit einer Zementplattenbahn belegt werden. Die Kosten sind auf 8500 M. veranschlagt. Die Stadtverordneten haben am Freitag über die Angelegenheit zu entscheiden.

* (Meteorologisches.) Die Niederschlagsmenge im September betrug 136,6 mm. Der größte Niederschlag war am 6. mit 83,1 mm.

* Löwenberg, 4. Oktober. (Brot und Mehl.) Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt 1915 Seite 363 ff.) hat der Kreisaußschuß des Kreises Löwenberg beschlossen: Der Preis für das von dem Kommunalverbande des Kreises Löwenberg abzugebende Mehl wird vom 1. Oktober d. J. ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: für Roggenmehl auf 16,50 M. für 1 Zentner, für Weizenmehl auf 19,00 M. für 1 Ztr. Der Preis versteht sich netto Kasse ab Mühle. Die Ausgabe erfolgt nur in runden Ballen von 2 Zentner. Im Kleinverkauf, also unter 2 Zentner, auf 20 Pfa. für das Pfund Roggenmehl, auf 24 Pfa. für das Pfund Weizenmehl. Der Beschluß vom 26. Mai 1915 wird aufgehoben.

m. Löwenberg, 4. Oktbr. (Prüfung.) Unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Lampe fand am hiesigen Kgl. Lehrerinnen-Seminar die Abgangsprüfung statt. Von den 29 Seminaristinnen bestanden 26. Sie werden bald Lehrerstellen erhalten, da die Prüfung mit Rücksicht auf den durch den Krieg bewirkten Lehrermangel vorzeitig stattfand.

m. Greiffenberg, 4. Oktbr. (Verschiedenes.) Kapitänleutnant Erich Seyden aus Greiffenberg ist zum Korvettenkapitän befördert worden. — Für's Vaterland fielen der Restaurateur Spaniol aus Greiffenberg, der Gefreite Gustav Hiller aus Alt-Scheibe, Oswald Hirt aus Bad Flinsberg, Emil Humann aus Wigandstal, Unteroffizier Robert Schwertner aus Welfersdorf, Paul Sperlich aus Schwerta, Gustav Hentel aus Kunzendorf. — Außer den umfangreichen Schützengräben hat das hiesige Bataillon auch noch Pionierarbeiten zur Ueberquerung von Flußläufen am Queis ausgeführt und zwar sind drei verschiedene Brücken über den Queis geschlagen worden. Das zu einem Stück Kriegsgelände umgewandelte Terrain mit den hochinteressanten militärischen Anlagen lockt immer neue Besucher herbei.

e. Gebhardsdorf, 4. Oktober. (Stiftung.) Fabrikbesitzer Winkler in Lauban, der neue Besitzer der früheren Leinen- und Wollweberei von C. A. Jordan in Neu-Gebhardsdorf, hat unserer Kirche für die Beschaffung eines neuen Kirchendaches 3000 Mark geschenkt und für später eine weitere Anwendung in Aussicht gestellt.

* Landeshut, 30. September. (Verwaltung des Landratsamtes.) Der Regierungspräsident hat den stellvertretenden Landrat Mandowski vom 1. Oktober d. J. ab von der Verwaltung des Landratsamtes entbunden. Landrat Moritz ist vom gleichen Tage ab bis einschließlich 24. Oktober d. J. beurlaubt. Seine Vertretung ist vorläufig bis einschl. 10. Oktober im Landratsamt Kreissekretär Muster, in Steuerangelegenheiten Steuersekretär Burkert übertragen worden. In Kreis-Kommunal-Angelegenheiten vertritt während des gleichen Zeitraums der zweite stellvertretende Vorsitzende des Kreis Ausschusses, Bürgermeister Springer.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.

(7. Fortsetzung.)

Der Niese stieß eine Schaufel, die in seiner Hand als Spielzeug wirkte, in die Erde, stützte sich mit beiden Händen darauf, so daß er fast lauernd in sich zusammensank und sagte mit einer tiefen, aber tonarmen Stimme: „Der Philipp —“ Dann lachte er übers ganze Gesicht. Große, blanke Zähne blühten zwischen Kinn und Schnurrbart.

„Jawohl, Philipp, ich seh's, Ihr seid da.“ ... brühte Heinrich. „Eure Frau auch?“

Der Idiot machte plötzlich ein Gesicht, als wollte er weinen. Hilflos gingen die Augen in die Runde. Er sah seine Frau nicht, also war sie überhaupt nicht auf der Welt, in Grenzen der Gegenwartskritik, die er zu überdenken vermochte. Er schüttelte den Kopf und seufzte. Jetzt richtete er sich auf, so daß er auf einmal zu doppelter Höhe gewachsen schien, neigte nachdenklich den bärtigen Kopf auf eine Seite.

„Gestern war sie noch hier, die Alma —“

Jetzt sah Philipp den Fremden an und ein großes Staunen schien ihn zu erfassen. Er starrte und starrte, um plötzlich wieder zu lächeln und endlich zu lachen. Herzlich, harmlos, zufrieden.

Heinrich beobachtete all das nicht. Einmal mochte er's gewöhnt sein, zum andern neigte er nicht zum Mitgefühl. Werner aber empfand ein seltsames Grauen angesichts dieses jammervollen Bildes, das Menschenantlitz trug.

„Nun, so laßt Euch nicht stören, Philipp,“ bemerkte der jüngere Leuthold kühl. „Ihr habt zu tun, sehe ich, geht weiter an die Arbeit, der Tag ist noch lang —“

Da schlich der Niese demütig von dannen und hing dort wieder zu schaukeln an, wo er aufgehört hatte. Keinen Blick wandte er auf die Brüder, er war mit Eifer an der Arbeit.

Das Haus an der Holzschleife hatte fünf Räume. Wenn man durch die niedrige Haustür kam, befand sich genau in der Verlängerung des Flurs die Küche, in der jetzt Frau Alma Lemke, als Werner und Heinrich eintraten, auf einem kleinen Wurzelblock Holzklöben zerleinerte. Der muskulöse Arm der etwa zwei- oder dreißigjährigen Frau schwang sehr kraftvoll die schwere Holzfällerart und krachend ging der Klöben in Splinter. Dann erst hörte sie die Schritte der Männer auf dem Flur. Sie stellte die Art hin und wuschte die Hände an der blauen Schürze: „Se, der Herr Leuthold, gut'n Tag auch.“

Sie kam heraus und gab auf so viele Fragen Antwort, daß Werner mit Erstaunen empfand, diese Frau verstand hier oben Aufsichtsdienste, die sonst nur Männern anvertraut werden. Aus der Küche klang das Knacken von brennenden Klöben.

„Daß Euch nichts anbrennt, Lemken,“ bemerkte Heinrich mit einer ihm selbst an sich befremdlichen Anteilnahme. Etwas Unbewusstes ließ ihn damit vor Werner paradien.

„Om, Karnidel gibt's!“

„Es' doch heute sei' Geburtstags, dem Philipp seiner, Herr Leuthold —, da muß man doch.“

Werner horchte auf: Du lieber Gott, dieses armen Verrückten Geburtstags, die Frau vergaß ihn nicht und hatte doch gewiß zu reichlich harte ununterbrochene Arbeit, um sich vielen Gedanken hingeben zu können. Und der Philipp selbst, was wußte er von seinem Geburtstags? War das ein Fest- oder ein Trauertag? So ging's dem älteren der Brüder durch den Kopf, den jüngeren plagten derartige Strubel und Zweifel nicht. Er fragte nur:

„Wie alt wird er heut?“

„Neununddreißig.“

„Also, in den besten Jahren —“

„Jesus, wenn nur das Unglück nicht wäre, Herr Leuthold —“

Da lenkte er ab.

„Ich wollte meinem Bruder, der bei uns zu Gast ist, die Holzschleife zeigen, Lemken, können wir auch mal die beiden Zimmer hier rechts, die bewohnt Ihr ja nicht —“

Frau Lemke rieb die rechte Hand noch einmal an der Schürze, als rüfte sie sich, Werner zu begrüßen, ließ sie dann aber bescheiden zurücksinken.

„Nu, nee, die bewohnt wir nich. Weil se im Winter zu kalt sind. Nicht zu derheilen, Herr Leuthold, was de wahr is, nich zu derheilen! Aber, a scheener Blick is 's freilich, und den soll sich der Herr schon ansehen.“

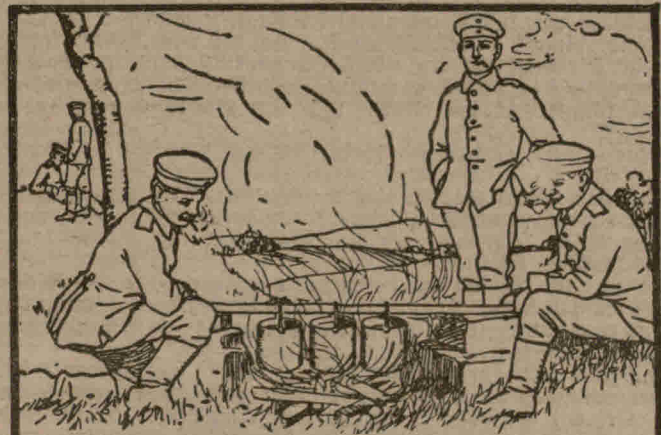
Mit solchen Worten ging sie an eine Tür der rechten Flurwand und öffnete sie. Werner trat ein und Heinrich folgte, den Beschluß machte Frau Lemke.

Durch zwei große Fenster fiel gedämpftes Sonnenlicht herein, alles erhellend und doch nirgends blendend. Berners Gesicht glänzte auf. Er trat an keines der Fenster. Welch überwältigendes Panorama. Ja, hatte er denn niemals früher hier gestanden? Er besann sich; schon damals war dieser Raum nur zur Verwahrung von Werkzeugen und Geräten benutzt worden. Der Nordwind prallte mit zu breiter Wucht an die Wände. Die andere Giebelseite, dem Baldabhanne zugekehrt, lag dagegen geschützt und warm.

Des Malers Auge schweifte gierig über das weite schöne Gesichtsfeld. Im Vordergrund die Holzschleife war reizlos, aber dann begann die Waldstafage, welche sich in duftiger Kulissenwandlung erweiterte, eine Hangsilhouette immer jarter als die andere getönt und mit ihren zurückgewendeten Abstürzen von der Sonne überflutet und überglänzt. Unten aber in der Tiefe lag Gunterbach, wie auf einem Weihnachtstische aufgebaut, die Gunter mit ihrem metallenen blühenden Wasserbande schlana sich weiter ins Wiesen- und Ackerland, aus dem die Türme der Kreisstadt grüßten.

Ein geschlossenes, reiches, schönes Bild: Vom Berg zu Tal. Werner stand und stand. Er vergaß die anderen und vergaß sich selbst. Jetzt erst wachten wieder alle Erinnerungen an den geliebten Meister auf. Mit ihm hier stehen können, mit ihm dem Himmel das Licht, dem Walde den Farbensduft, der fernen Ebene die aufleuchtenden Tinten der Dämmerung abzulauschen, mit ihm zu sinnen und zu suchen, was Menschenblick und Menschenhand davon erobern möchten zu bleibendem Besitze für die Kunst — „Werner, wach auf!“ klang die spöttische Stimme des Bruders. Da fuhr er zusammen.

Sie waren allein im Zimmer. Werner schaute sich erstaunt um.



Denkt an uns
sendet
Galem-Aleikum
oder
Galem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe
Preis: N^o 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidze Dresden,
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

„Ja, Du hast mich eine ganze Weile vergessen; so starr gucktest Du durchs Fenster. Es war, als sähest Du Gunterzbach zum ersten Male.“

„Zum ersten Male. Ich glaube fast, ich sah's zum ersten Male, denn so hab' ich's noch nie gesehen. Mit so viel Verständnis noch nie! Malen möchte ich's von diesem Fenster.“

„Und schenkt es mir zur Hochzeit.“

Da wurde der Entusiast auf einmal nüchtern. Er antwortete nicht, aber er sah den Bruder an. War's Frage, war's Staunen? War auch mißbehagliche Regung darin? Heinrich lauterte, etwas davon zu erraten, aber er wurde sich nicht klar.

„Es hat ja noch Zeit,“ fuhr er fort, „denn ich heirate nicht gleich, aber der Blick bleibt derselbe, ob er heute gemalt wird oder in zwei Jahren.“

„Wo ist Frau Lemke?“ fragte Werner ablenkend.

„Beim Philipp.“

„Ist dies der einzige Raum? — Doch nein, da ist ja eine Tür.“

Heinrich öffnete die Tür und sagte: „Eine Kammer ist's. Wie drüben bei Lemkes auch. Stube und Kammer.“

Werner schritt hinein. Sein Auge nahm Maße. Er durchging ebenso den zweifenstrigen Raum und blieb vor dem Bruder stehen. „Und das alles liegt unbenutzt. Das ist ja ein wahrer Hammer.“

„Im Winter kommen Werkzeuge, Leitern, Böde und Bretter herein, dann reichen die Stuben kaum. Jetzt kann das alles im Freien bleiben.“

„Im Winter. Ich aber sitze Euch da unten auf dem Sasse und mach' es Euch eng, ohne selbst den richtigen Raum zu haben. Wenn die Verpflegung nicht wär' — ich zöge sehr gern her.“

Heinrich lachte hoch auf. Was konnte ihm lieber sein, als den unbehaglichen Besuch in die Söhneinsamkeit abwandern zu sehen, was konnte der Mutter angenehmeres geschehen! Aber er hütete sich, etwas von der Freude zu verraten.

„Das möchtest Du? Hier, allein?“

„Ja, das möchte ich. Eine halbe Stunde Kletterwege, dann trägt mich mein Rad auf der Chaussee in wenig Minuten zur Stadt. Wie wär' ich da allein, wenn ich's nicht möchte? Aber, wenn ich's möchte, wie allein könnte ich sein! Vielleicht, daß ich mir Konserven in der Stadt besorge, — aber erzähltest Du nicht vorhin Wunderdinge von der Kochkunst dieser Frau Lemke?“

„Wunderdinge? — Die Wahrheit. Um der Verpflegung willen würde ich Dir nicht abraten. Aus Oberwald holt sie für sich und den Mann, was sie brauchen, und würde besseres holen, wenn sie's bezahlen könnte; in der Küche und am Backofen aber ist sie tüchtig.“

Werners Blick floh wieder in die Runde, dann durchs Fenster in die Weite.

„Dort das Schlafkabinett, hier das Atelier. Was sollten meine indischen Teppiche und Schals aus diesen kalten Wänden machen! Ein paar Möbel leiht man aus dem Magazin in der Stadt.“

„Du wolltest wirklich?“

„Ob ich will. Gleich spreche ich mit der Frau. Den sämtlichen Dorfwirtschaften in der Runde laufe ich Frau Lemkes Kochkunst vor der Nase weg und biete ihr doppelten Preis.“

Heinrich lächelte.

Gemächlich hatte er anregen wollen und hier stürmte der Künstlerenthusiasmus unaufhaltsam von selbst den gewiesenen Weg. Er war aufrieben. Ja, es kam etwas von Veröhnung über ihn. Aber dagegen wehrte er sich. Mißtrauisch vorichtig war er seiner ganzen Charakterlage nach. Erst mußte er wissen, wie Werner zu Toni stehen würde. Davon hing alles ab. Und bald sollte er's wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× Kleine Mitteilungen. Am 5. und 6. Oktober werden in einer Stockholmer Kunsthandlung mehrere Gemälde des Hofmarschalls Freiherrn Rudbeck zur Versteigerung gelangen. Unter ihnen befinden sich außer einem Gemälde Clouets auch ein solches von Van Dyck, das Brustbild König Karl I. von England darstellend. — Aus München kommt die Nachricht, daß der Maler Hans Rohmann in seinem langen Leiden am 29. September erlegen ist. Er war Professor an der Breslauer Akademie für Kunst und Kunstgewerbe. Geboren war er am 14. Mai 1868 in Hohenhausen in Bayern. Verühmt ist seine Ausmalung des „Herrenstübels“ des Schweidnitzer Kellers in Breslau. Früher war Rohmann hauptsächlich für die Münchener „Jugend“ tätig gewesen.

Nachrichten vom Standesamt Gunterzbach für September 1915.
a) Geburten acht, davon eine in der Gemeinde Gotschdorf.
b) Heiratungen zwei, davon eine Kriegstrümmer.
Sterbefälle: 8. Sept. Postsekretär a. D. Karl Bussian, 76 J.
11. Sept. weibl. Totgeburt. 17. Sept. Hausbesitzer und Riegeleiarbeiter Karl Robert Fischer 33 J. Auf dem Felde der Ehre.
2. August Sergeant Paul Mäger, von Beruf Versicherungsinspektor. 29 J.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 4. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zeebrügge 5 Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Einwohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nachts ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellungen westlich von Saines unternommen wurde, machten die Angriffsarbeiten weitere Fortschritte. Südlich des Souchezbaches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nordwestlich Givendach festsetzen. Südlich dieser Höhe wurde der französische Angriff abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nordwestlich von Neuville wurde von uns wieder genommen.

In der Champagne setzten gestern Nachmittag die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Massiges und nordwestlich von Bille sur Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrisches Feuer genommen. Ein starker Nachtangriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von Bille sur Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptammellort des Nachzugs für die französische Angriffsgruppe ist, wurde heute Nacht mit sichtbarem Erfolge von einem unserer Luftschiffe mit Bomben beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Pokaw und Smorgon in dichten Massen zum Angriff, der unter außergewöhnlich harten Verlusten zusammenbrach; nächtliche Teilangriffe blieben ebenso erfolglos. Auch südwestlich von Lennawden (an der Düna) wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Seeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Beschickung weiterer Spitale.

wb. Konstantinopel, 4. Oktober. Wiener Korrespondenz-Büro. Wie ein Telegramm aus Adalia meldet, beschossen vorgestern zwei Torpedoboote, darunter ein französisches, die Stadt mit etwa 100 Geschossen. Das städtische Spital, das, trotzdem die Fahne des Roten Halbmondes über ihm wehte, hauptsächlich als Zielscheibe diente, wurde vielfach getroffen und zerstört. Ein Kranter fand dabei seinen Tod. Die feindlichen Schiffe feuerten sodann 41 Schüsse auf Tarhira ab. Vorgestern hatten sie Kalamian derselben Küste beschossen. Ein Gebäude, das dem Ministerium für fromme Stiftungen unterstellt war, wurde getroffen.

Aus dem Kaukasus.

wb. Erzerum, 4. Oktober. Mit Ausnahme von einigen Scharmüßeln herrscht an der Grenze des Dilajets Ruhe. Türkische Abteilungen trieben ein russisches Kavallerieregiment und ein russisches Bataillon in östlicher Richtung zurück. Ein türkischer Feldwebel mit acht Mann zeichnete sich in dem Kampfe gegen eine mehrfache Uebermacht besonders aus. Im russischen Heere herrscht die Cholera.

Zähne — Plomben
H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6.
Empfohlen durch den deutschen Offiziervereln. **Teleph. 413.**

Die Mode und der Weltkrieg. Der Weltkrieg hat auch in der Mode mit den zahlreichen Auswüchsen, die vom Ausland bei uns Eingang fanden, ausgeräumt. Gute deutsche Moden in einfacher und eleganter Ausführung zeigt die seit vielen Jahren praktisch bewährte „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“, die aber in ihrem reichhaltigen Programm weit über den Rahmen einer Modenzeitung hinausgeht und ein praktisches Familien- und Frauenblatt ist. Spannende Romane erster Schriftsteller, poetische Beiträge, illustrierte Aufsätze sowie die Gratisbeilage „Das Reich der Kinder“ sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Die Gratisbeilage „Im Zeichen des Krieges“ bietet eine interessante Kriegsberichterstattung in Bild und Wort. Der Moden-, Wäsche- und Handarbeitsteil setzt jede Hausfrau in die Lage, die Kleidung und Wäsche für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen und dadurch große Ersparnisse in teurer Zeit zu erzielen. Hauswirtschaftliche Aufsätze und erprobte Kochrezepte helfen der Hausfrau, sich den durch den Krieg geschaffenen neuen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Bei aller Reichhaltigkeit kostet die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ nur 15 Pfg. wöchentlich. Damen, die aber nur Moden wünschen, können den Modenteil auch abart abonnieren unter dem Titel „Die Hauschneiderei“, die vierzehntäglich zum Preise von nur 15 Pfg. für das Heft erscheint. Alles Nähere wollen Sie aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt erfahren. Bestellungen nimmt H. Springers Buchhandlung in Hirschberg i. Schl. entgegen.

H.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

3. Oktober.		4. Oktober.	
Barometer	728 mm	Barometer	731 mm
Thermometer	+ 11 C.	Thermometer	+ 11 C.
Höchster Stand	+ 13 "	Höchster Stand	+ 11 "
Tiefster Stand	+ 9 "	Tiefster Stand	+ 6 "
Feuchtigkeitsmesser	70 %	Feuchtigkeitsmesser	95 %

Das Museum des R.G.W. ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfg., Mitglieder des R.G.W. auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11—1/2 Uhr, Eintritt frei.

In letzter Zeit sind hier in größerer Anzahl anonyme Beschwerden, insbesondere über vermeintliche Mißstände bei der Gewährung der

Krieger = Familien = Unterstützungen

eingegangen. Ich mache darauf aufmerksam, daß derartige Mitteilungen künftighin unberücksichtigt bleiben und ohne weiteres zu den Akten genommen werden, da diejenigen, die nicht den Mut haben, für ihre Anzeigen mit ihrem Namen und ihrer Person die Verantwortung zu übernehmen, keine Berücksichtigung verdienen.

Bei dieser Gelegenheit weise ich wiederholt darauf hin, daß die Krieger-Unterstütz.-Empfänger verpflichtet sind, jede während des Laufes der Unterstützung eintretende Veränderung in ihren persönlichen und Familienverhältnissen, insbesondere die Entlassung d. Einberufenen aus dem Heeresdienste unverzüglich dem Magistratsbureau, Rathaus 1 Treppe, Zimmer 6, anzuzeigen, da sich diejenigen Unterstützungsempfänger, die die Unterstützung unberechtigter weiter erheben, strafbar machen.

Hartung, Oberbürgermeister.

Beschluß.

Der dem Uhrmacher Richard Fiedler als Alleinerben der am 11. Januar 1912 in Warmbrunn verstorbenen Witwe Franziska Fiepel geb. Boyer verwittwet gewesenen Fiedler erteilte Erbschein des hiesigen Amtsgerichts vom 18. April 1912 wird für kraftlos erklärt.

Hirschberg, den 25. Sept. 1915.
Königliches Amtsgericht.

Personen, welche die Vermittlung unfr. wöchentlich Donnerstags vormittags von 11—12 Uhr geöffneten Mietseinsigungsamtes (Rathaus, Zimmer Nr. 5) in Anspruch nehmen woll., werden ersucht, sich spätestens am vorhergehenden Mittwoch bis mitt. 12 Uhr in unfr. Kanzlei (Zimmer Nr. 9) schriftlich oder mündlich anzumelden.

Liegen bis zu der angegebenen Zeit keine Anmeldungen vor, so hält das Amt keine Dienststunden ab.

Hirschberg, d. 30. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr, soll in meinem Auktionslokale im Gasthof „zum Kronprinz“ hier

1 Brägemaschine

versteigert werden.
Potrylus,
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Hemsdorf (Kynast) im Gasthof „zur Erholung“ ein Fauchesak.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

20 Schod Dedreißig in groß. u. kl. Posten zu kauf. gesucht. Carl Adolf, Stonsdorferstraße Nr. 17.

Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter 1915/16

empfiehlt
H. Springers Buchhandlung.

Montag, den 11. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr, findet in Hirschberg, im Saale des Hotels „Drei Berge“ eine öffentliche Versammlung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen

statt. Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Ablaß sowie der Vorsitzende des Bezirksausschusses für Schlesien, Herr Röhner aus Breslau, werden über Zweck und Ziele desselben Vortrag halten. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Ortsauschuß Hirschberg, Schl.

Mitbürger von Cunnersdorf!

Als im August vorigen Jahres unsere Truppen zur Verteidigung des Vaterlandes ins Feld zogen, war es uns eine Ehrenpflicht, von den Familien unserer Krieger Not und Entbehrung möglichst fern zu halten. In unserer Gemeinde wurden reiche Geldmittel geopfert zur Unterstützung besonders bedürftiger Kriegerfamilien und auch anderer, die durch infolge des Krieges verminderte Erwerbe in unverschuldete Not gerieten.

Aus den damals gesammelten Geldern ist unter der Verwaltung des Ausschusses der freiwilligen Kriegsfürsorge bis jetzt gar mancher Notstand gemildert worden durch Beihilfen an Kohlen, Kartoffeln und Lebensmitteln.

Nun gehen nach 14 Kriegsmoenten unsere Mittel zur Neige; der Winter aber steht vor der Tür, die Arbeitsgelegenheit wird für die Kriegerfrauen geringer, die Teuerung aller Lebensbedürfnisse immer größer, und damit steigt auch die Not aller Familien, deren Ernährer unentwegt in Feindesland weiter kämpfen für den Sieg unserer Heere und für einen ehrenvollen Frieden.

Mitbürger und Mitbürgerinnen! Für uns heißt es, Treue mit Treue dankbar zu vergelten durch weitgehendste Fürsorge für die Familien der Krieger; die Not dieses Winters wird groß werden, es gilt außer Kohlen und Lebensmitteln auch noch kinderreichen Familien Beihilfen zur Bekleidung zu geben; zur Ergänzung letzterer reichen die staatlichen Unterstützungen häufig nicht hin.

In richtiger Würdigung des gerade in unserer Gemeinde, die fast 500 Krieger gestellt hat, besonders dringenden Notstandes hat die königliche Regierung der freiw. Kriegsfürsorge die Befugnis erteilt,

durch Haus sammlungen

Gelder für obige Wohlfahrtszwecke zu beschaffen. Anfang Oktober wird eine solche Sammlung ins Werk gesetzt, und es ergeht an alle Cunnersdorfer die herliche Bitte um reiche Gaben.

Zur Annahme von Geldern sind ferner noch bereit: Das Gemeindevorstand und Herr Apotheker Droschke.

Der Gemeindevorstand, Der Amtsvorstand,
Thannheiser, Bürgermeister, Heimhalt.
Die freiwillige Kriegsfürsorge,
S. Jarn, Vorsitzender.

Große Auktion!

Wichtig für Maskenverleiher und Handelsleute!

Im Auftrage des Herrn Josef Sommer, Masken-Verleih-Institut, werde ich

Donnerstag, den 7. Oktober, vorm. 10 Uhr, und nachmittags Dunkle Burgstr. 18, I

wegen vollständiger Geschäftsausslösung circa 300 Stück hochfeine, moderne Masken - Kostüme, Pelme, Säbel, Degen, Theater-, Militär- und Zivilmasken, sowie Sofa, Kleider- und Speiseschränke, Bettstellen mit Matratzen, Kommode, Regulator, großen Spiegel, Bügeltisch mit Eisen- und -Riffen, Stühle, gr. Kleiderrechen u. v. a. m. meistbietend versteigern.

Josef Tost,

beid. Sachverst., Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis Hirschberg, Neuhäuser Burgstr. 3. — Telefon 446.

Gründliche Nachhilfe

u. Beaufsicht. der tägl. Arbeiten für Gymnasialsektaner wird gef. Off. unt. H 657 an den „Vote“

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg. Portion ohne Fleisch 10 Pfg. Der Vorstand.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
muss scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr an den Folgen einer schweren Krankheit, die er sich im Dienste für das Vaterland zugezogen, mein inniggeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Erhard Engelmänn

Lazarettinspektor im Reservelazarett Sagan

im Alter von 36 Jahren. Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Martha Engelmänn geb. **Storek** als Gattin
Ursula und **Erna** als Kinder.

Hirschberg i. Schl., Aeuß. Burgstr. 34, den 2. Oktober 1915.
Sagan, Breslau, Neusalz a./Oder, Schwiebus, Bismarckhütte.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Oktober in Sagan, nachmittags 3 Uhr vom Barackenlazarett aus statt, wohin etwaige Kranzspenden zu senden bitten.



Im Dienste des Vaterlandes starb am 1. Oktober cr., infolge während treuer Pflichterfüllung befallener schwerer Krankheit, unser langjähriger erster Expedient und Lagerist

Herr

Erhard Engelmänn

z. Rt. Lazarett-Inspektor im Barackenlager zu Sagan im besten Mannesalter von 36 Jahren.

Wir verlieren in dem so früh Dahingegangenen einen bei uns seit reichlich 13 jähriger Tätigkeit bewährten, lieben Mitarbeiter, dessen bescheidenes Wesen, sowie allezeit treue Pflichterfüllung ein unauslöschliches Andenken weit über das Grab hinaus hinterlassen.

Rumpelt & Meierhoff G. m. b. H.,
Hirschberg i. Schl.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. September in Rußland durch Kopfschuß mein heißgeliebter Gatte, der treusorgende und liebevolle Vater seiner drei Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, einziger lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Landsturmmann in einem Inf.-Regt.

Hermann Mescheder

im Alter von 35 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernde Gattin

Klara Mescheder nebst Kindern u. Mutter im Namen aller Hinterbliebenen.

Boigsdorf bei Warmbrunn, Wahren bei Leisnig, Hartenberg bei Petersdorf, den 5. September 1915.

Wie herb, ach, ist nun unser Mißgeschick,
Vernichtet ist unser Lebensglück:
Um uns ist's traurig, öd' und leer,
Lieber Hermann, Du bist nicht mehr.
Wie gern wolltest Du zu Deinen Lieben,
Es war nach schwerem Kampfe Dir nicht
beschrieben.

Du warst zu gut, Du starbst zu früh,
Doch wir vergessen Deiner nie!

Statt besonderer Meldung.

Sonnabend 9 Uhr verschied nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden die treusorgende, unbergeßliche Schwester, Pflegemutter und Tante, verwitwete Gutsauszüglerin

Ernestine Schmidt

geb. Röhrich

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Neu-Kemnitz, den 4. Oktober 1915.

Beerdigung: Donnerstag, 7. Oktober, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden am 2. Oktober früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Alter von beinahe 95 Jahren unsere gute, treue Mutter, Groß-, Urgroß-, Schwiegermutter und Tante,

die verwitwete Glaschleifermeister

Frau Johanna Krause

geb. Seidel

in Ober-Verischdorf, Giersdorferstr. Nr. 197.
Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag früh 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Am 27. September fand im Westen den Heldentod fürs Vaterland mein geliebter jüngster Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Neffe

Curt Pfennig

Unteroffizier in einem Feld-Art.-Regt.

Im Alter von 20 Jahren. In tiefster Trauer

Nieder - Herischdorf,
im Oktober 1915.

Frau **Elise Pfennig**
im Namen der Hinterbliebenen.



Nachruf

am Todestage unseres lieben, guten Sohnes,
des Reservisten

Bernhard Opitz

verwundet in Frankreich, an seinen Wunden gest. den
5. September 1914 im Nes im blühenden Alter von
23 Jahren.

Die gramgebeugten Eltern und Geschwister,
3 Brüder, ein Schwiegersohn, s. Rt. im Felde,
Martha Nähig, als Braut.

Cunnersdorf, Hartau, Seidorf, Wernersdorf,
Dresden, Berlin, den 5. Oktober 1915.

Ruhe sanft in Frankreichs Erde!

Es ist ein Kriegsjahr nun dahin geschwunden,
Ein Jahr voll Sorge, Kummer ohne Zahl.
Und Tränen flossen reichlich alle Stunden,
Viel Tausend Seufzer gab es und viel Qual.
Sart war der Schlag, als Deine Todesstunde
Vor'm Jahr uns wurd' ins Haus gebracht;
Noch heute ist der Schmerz nicht überwunden,
Wir können Dein nur denken Tag und Nacht.
So ruhe sanft, schlaf wohl in fremder Erde,
Wir denken Dein, bis unser Auge bricht.
Und ruft uns Gott einst ab von dieser Erde,
Seh'n wir uns wieder dann in höh'rem Licht.

Sonnabend abends 11 Uhr entschlief sanft nach
kurzem Krankenslager mein geliebter Mann, unser lieber,
guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroß-
vater, der

Gräßlich zu Stolberg - Wernigerode'sche Waldwärter,
der Kirchenälteste und Gemeindevorordnete

Traugott Geisler

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens,
im Alter von 79 Jahren 11 Monaten.
In tiefstem Schmerz:

Christiane Geisler

geb. Peterwitz

im Namen aller Angehörigen.

Rohrlach, den 4. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Oktober,
nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Am 3. Oktober starb nach kurzer schwerer Krankheit
unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel,

der frühere Stellenbesitzer

Albert Baumert

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

Anna Hoffmann als Tochter

Hermann Hoffmann als Schwiegersohn

Steinseiffen, den 4. Oktober 1915.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag Punkt 2 Uhr vom
Trauerhause aus.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise
der Liebe und Teilnahme
an d. Hinscheiden unseres
lieben Gatten und Vaters
sagen wir allen

herzlichen Dank.

Verwitwete E. Weist,

Herischdorf i. N.

Ich nehme meine Sprech-
stunden wieder auf.

Dr. Freyberg,
Spezialarzt für Nerven- und
innerlich Kranke,
Hirschberg i. Schles.,
Bahnhofstraße 43b.

Die Beerdigung meiner
lieben Frau findet Diens-
tag nachmittag 3 Uhr von
d. Leichenhalle Hermsdorf
u. N. aus statt.

Dies zeigt tiefbetrübt an
der trauernde Gatte
Hermann Bradler
nebst Kindern,
Gaalberg i. Rigg.

Bei Hals- und

Strophomyces

aller Art,
wie Keuchhusten,
tuberkulösen

Erkrankungen usw.

nehme man ärztlich schon vielfach

empfohlene, vorzüglich wirkende

Rotolin-Billen

erschält zu N. 2.— p. Schachtel in

den Apotheken. Wo nicht vorräthig,

auch direkt von uns durch unsere

Verl. und Apothek.

Loch & Co., Berlin SW 68.

Ausführliche Broschüre

vollständig kostenlos.

Ständige Niederl. in Hirschberg

Elisabeth - Apotheke, Schmiede-
bergstraße 3.

Zucker-Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl-
reichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hun-
derte freiwillige Dankschreiben Geheilte. Bei Nichterfolg Geld zurück. Pro-
schüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, O. m. d. H. in Jessen 234
bei Gassen (L) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Möbel-Ausverkauf.

Zimmer - Einrichtungen und einzelne

Möbel, gut und billig, empfiehlt

G. Kallinich, Möbel-Fabrik.

!!! Schokolade!!!

rein Kakaos u. Zucker, Pfd. 1,80.
Baumluchensfabrik
Schmiedebergerstr. 2.

Preißelbeeren

allerbeste Sendung geht Mittwoch ein. Gütige Aufträge erbitte rechtzeitig (von auswärts telephonisch).

Blaue Riesentrauben, goldgelbe Dillabener Trauben, Grafensteiner Äpfel, Tafelbirnen, Tomaten, neue Wallnüsse, Pfd. 60 Pfg., extragrosse Schälüsse, prächtige Pfirsiche, Haselnüsse, Paranüsse offeriert

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt.
Telephon 51.

Honig-Ersatz Pfund nur 45 H., Kaffee-Ersatz Pfd. 60 H., Friedrichsbf. Zwiebad, Warmbr. Backwerk, Liegnitzer Bomben, Thorner Katharinen, Reichardt-Schokol., Kaffee*, Kakaos empfiehlt Reichardt-Schokolad.-Haus, Bahnhofstraße 43e, schrägüber Hotel Bellevue.

Talg, Wachs,

Rüchenseife, Stearinabfälle u. c. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

Jeder Fleck

verschwindet sofort mit Dr. Bülleb's Ideal-Fleckwasser à 30 Pfg. Bei Robert Kapper, Theater-Drogerie.

Gutes Wiesenheu

kauft jeden größeren Posten, **Kartoffeln**

gibt ab in Wagonladungen **Neumann, Fouragegeschäft,** Goldberg i. Schl. Fernruf 106.

Gut erhaltene, getrag. Fadett-Anzüge, Winterjoppe, Schuhe u. Stiefeln kauft zu hohen Preisen Gustav Ronger, Fioriengasse.

Damenrad, Sofa, Großstuhl, Aufschweiß-Tisch, Schreibpult, Warenschrank u. v. a. m., alles gut erh., Wittb. Neuk. Burgstr. 3.

1000 Zentner haltbare, groß ausfallende

Konservenbirnen

sucht zu kaufen mit Preisangabe und Muster

A. Zippel, Kohlhurt Bahnhof.

Tafelbirnen Bahnhofstraße 56.

!! Bauerbissen !!

frisch eingetroffen, Pfund noch 60 Pfg. Baumluchensfabrik.

Grosser Verkauf von Fohlen und Zuchtvieh!

Vom Montag, den 4. Oktober bis incl. Mittwoch, den 6. Oktober, stellen wir in

Görlitz, Wehlt's Gasthof,
Telephon 604

einen grossen Transport **Prima hochtragender und abgekalbter Kühe und Kalben, erstklass. Zuchtbullen u. Bullenkälber**

sowie **best. 2 1/2 u. 1 1/2 jähr. Fohlen d. hannöversch. Rasse** sehr preiswert und unter kulanten Bedingungen zum Verkauf.

Adolf Wulff, Geestemünde.

Weißkraut, Speisekartoffeln

in Wagonladungen offeriert billigt **Georg Strozynski,** Hirschberg i. Schl.

Rgsch.-Rähm., g. näh., 25 Mt., Schreibf. v. b. Wembrstr. 27. Cn.

Eine Wheeler & Wilson-Nähmaschine

Mt. 10, eine Nora-Nähmaschine Mt. 20 zu verkaufen **Lichte Burgstraße Nr. 9.**

Geschäftsanzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Ratentrückst., gibt schnellst. Selbstg. Marcus, Berlin, Schönhauf. Allee 136. (Rep.)

1500 Mark

gef. sof. bei 6 % Zinsen auf gut. Grundstück u. Provision. Off. unt. T 654 an den „Vote“ erb.

Krankheits halber verkaufe ich sofort mein neues, herrschaftlich erbaut. Gut, elektr. Licht, schöne Lage, 92 Morgen groß, mit voll. Ernte u. jäntil. Viehbest., Milch-Detail-Verkauf direkt im Ort, 20 Min. von der Kreisstadt entfernt. Angebote an **A. Ludwig's Buchdruckerei, Lauban.**

Ein Landhaus

in Mittel-Schreiberhau,

bestehend aus 6 heizbar. Zimm., 2 Küchen, Dielen, elektrisch. Licht, Wasserleitung, Garten, 8 Minut. von der Bahn, herrlich. Winterport, ist f. 800 Mt. zu vermiet. Offerten unter T 645 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Die zum Hotel „Silesia“ in Petersdorf i. N. gehörige

Rutscherstube

ist per 1. Januar 1916 anderw. zu vergeben. Näheres hierüber im genannten Hotel zu erfahren.

Ein starkes, gutes **Arbeitspferd** verkauft **Drescher, Giehren.**



Lade heute Dienstag nachmitt. 5 1/2 Uhr einen großen Transport **Nutzkühe mit Kälbern** aus und stelle sie zum baldigen Verkauf. **August Zobel, Viehhändler,** Hirschberg.

Ein fettes Schwein, 4 Stück Rindvieh, 1 Pferd u. viele starke Ferkel hat abzugeben **Giegersdorf Ort Nr. 80.**

Arbeits Markt

Gesuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Für eine gemeinnütz. Lebensmittel-Einkaufsstelle gesucht zum sofortigen Antritt militärfreier, tüchtiger, fachkundiger **Kaufmann.**

Angebote mit Gehaltsanspr. u. Zeugn. an Postfach Nr. 17, Hirschberg i. Schl.

Jüng. Schlosser für sof. gesucht. Lange, Erdmannsdorf.

Barbiiergehilfe gef. Frau Maslonska, Hirschdorf.

Feinstes Kakao-Pulver

1/2 Pfund 1,80 Mt. Baumluchensfabrik.

Guter Zitherspieler,

auch etwas Gesangsvorträge, f. Hotel im Riesengebirge gesucht. Gest. Offerten mit Bild und Empfehlungen unter P 664 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Militärfreier **Bäcker- und Konditorgeselle** der sofort oder später gef. **Bäckerei N. Laake,** Bahnh. Schl., Markt.

Tüchtige Kesselheizer

sucht **Friedr. Erfurt, Papierfabrik,** Straubitz.

Tischler, Maschinenarbeiter, Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung sofort bei hohem Lohn gesucht. **Christoph & Unmack,** Aktien-Gesellsch., Baradenfabrik, Niesky D.-L.

Holzschäler

stellt sofort ein **Arnsdorfer Papierfabrik** Heinrich Richter, Akt.-Gesellsch.

Arbeiter

zum Dampfzügle sucht **Hugo Jaensch, Semmelwitz** bei Zauer.

Kräftiger Arbeitsbursche f. Bäckerei u. Expedition sowie mehrere **Arbeitsmädchen** per sofort gesucht. **E. Siegemund, Döberberg 4.**

Haushälter wird bald angenommen. **E. A. Grüttner, Sechshütte.**

Einen Haushälter, dem an längerem Bleiben gelegen ist, sucht die **Apotheke in Bolkenhain.**

Suche für bald einen kräftigen **baufürsorge.**

Berufsführung und Wohnung im Hause. Stellung ist dauernd. **A. Schwarzer, Inh. Paul Vogt.**

Keks Pfd. nur 1,20 Mk., **Neiß. Konfekt Pfd. 1,20 Mk.** Baumluchensfabrik.

Suche zu Neujahr bei hohem Lohn 2 verheiratete **Pferdeknechte.**
 Edel, Lehngut Johanneshof, Schmottseiffen.

Lehrling
 mit Einjähr.-Zeugnis gef. **Eduard Schultze, Görlitz,**
 Manufakturwaren.

Aufsichtsbeamtin
 für unsere Füllabteilung gesucht. Nur energische, zielbewusste Personen finden Berücksichtigung. „Adrosil“-Feuerwerkslaborat.
 Einlestraße 7.

Junge Dame,
 durchaus perf. Stenotypistin, Ideal, für größeren Geschäftsbetrieb nach **Lauban** zum möglichst sofortigen Antritt bei gut. Zahlung gesucht. Gesl. Angebote unter O 663 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Geschäftstüchtig., anständ. **Fräulein**
 aus der Zigarrenbranche sucht per bald Stellung als Verkäuferin, event. auch in and. Branche. Offert. unt. R 665 an den „Vote“ erb.

Anst. Mädchen, 23 J., welches die Küche erlernen möchte, sucht Stellung zum 1. 12. bei kleinem Taschengeld. Off. erb. u. F 655 an die Exped. des „Vote“ erb.

Fräulein,
 selbständig in guter Küche und Krankenpf., welches jahrelang größer. Logierhaus vorgestand., sucht für sofort oder später Stell. Beste Zeugnisse. Sanatorium oder Genesungsheim bevorzugt. Angebote unter S 666 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein Dienstmädchen sucht Fr. Fleischerstr. Kamotel, Alt-Röhrsdorf, Kr. Dollenhain.

Anst. Mädch. (25 J.), welches die Küche erlernen möchte, sucht Stell. p. 1. 12 b. N. Taschengeld, am liebst. Umgeb. v. Hirschberg. Offerten unter G 656 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Vermietungen.
 Postlagernde Briefe sind unzuläss.
 Freundl. möbl. 3. m. Kabinett u. Gas bald od. später zu verm. Neuhäuser Burgstraße Nr. 3, II.
 2 II. Stub. j. f. 1 Pers. zu verm. Neuhäuser Burgstraße 3.
 2-Zimm.-Wohn. p. 1. Jan. zu vermieten Schützenstraße Nr. 24.

Wohnungen,
 2 Zimm., 1. Stock, Sonnenlage, u. eine große Stube mit Kamin. in d. Sechsstätten für sofort zu vermieten. Zu erfragen bei G. Weist, Baugesch., Straupitz.
 2 Z., St. u. Kmm. Bahnhofstr. 56

Grosser Laden
 mit 2 Schaufenstern, daranstöß. Lagerraum, Warenstube, einäsch. der neuen Ladeneinrichtung und schön. Wohnung, ist vom 1. Apr. 1916 ab anderweitig zu vermieten. Kundschaft vorhanden, da seit 9 J. darin Kolonialw.-Verkauf betrieb. wird. Off. unt. M 661 an die Exped. des „Vote“ erb.

Stube mit Zubehör für 8 Mk. 50 Pfg. monatlich an ordentliche Leute 1. November zu vermieten Mühlgrabenstr. 5.

Doppelstube u. Küche, ren., bald zu vermieten. Markt 32, II, vorn.

Wegen Verletzung des Schuldirektors Dr. Dewitzsch ist

Wohnung
 m. Garten zum 1. April 1916 zu vermieten. Näheres Bergstr. 5a, am Cavalierberg.

Wohnung, 2. Stock,
 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 1. 1. 1916 zu vermieten. M. Pariser, Markt Nr. 5.

3 Stuben, Bad, Balkon, ren., bald zu vermieten Sellenstraße Nr. 12a.

Stube u. Alt. zu vm. Hartau 4. Cunnersdorf, Warmbrunnstr. 6b, 3 Zimm., Küche, Bad, Mädchenz., Speisek., Wasserkl., 2 Balk. 1. 1. 16 a. v. Anst.: Uhrengesch.

Eine Wohnung
 bald zu verm. Herrschdorf Nr. 99. 4-Z.-W., 2 St., vornh., Gas u. Badecurr., 1. Jan., ev. fr., zu verm. Schildauerstraße Nr. 24.

1 gr. Stube mit 2 Nebenr. in Cunnersdorf, ob. Hirschbg. gesucht. Off. unt. L 660 an den „Vote“.

Zum 1. April 1916 wird eine kleine 3-4-Zimmer-Wohn. gef. Offert. mit Preis unt. N 662 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Wohnungsgesuch.
 2-3 Zimm. m. Küche, Gas, von alt. Dame in Herrschdorf od. Cunnersdorf f. 1. 1. 16 gesucht. Angebote unter K 637 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Vergnügungen.

Apollo-Theater
 Alte Herrenstr. 3 Alte Herrenstr. 3
 Von Dienstag bis einschl. Donnerstag:
 das große Sensations-Programm, der Nordische Kunstfilm. — Alleinaufführungsrecht für Hirschberg: —
Ein Liebesopfer.
 3 Akte. Personen:
 Fürst Ivan Isahoff, Gouvern., Herr Thoakid Noose, Professor Andrew Bobileff, Herr Frederik Jakobson, Anja, seine Tochter, Frä. Else Thomsen, Jean Fort, Schauspieler, Herr Nikolaj Johansen.
 Ein ergreifender Liebestoman, der nie besser gezeigt wie im Liebesopfer.
 Wiener Kunstfilm. Miki Parla, die beliebteste, schönste Schauspielerin Wiens in dem ergreifenden Lebensbilde
Die Tanz-Else.
 3 Akte. Das Beste vom Besten. Neuester Kuppel-Angriff auf London. Hochinteressant. Zur Beachtung meiner Besucher: Mache keine marktstreiterische Reklame. Beweise mit Taten, daß ich die besten Programme liefere. Habe soeben das Erst-Aufführungsrecht für die neue Akta Kleisen-Serie erworben. Diese Serie bietet das Beste in der Kinematographie. Auch habe ich einen der besten Henry-Porten-Films erworben: Mütter verzaget nicht, der als der beste der ganzen Serie zu bezeichnen ist. Außerdem bieten wir im Vorprogramm nur gute Films, davon kann sich jeder Besucher überzeugen.
 Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Einweihung des Apollo-Restaurants.
 Ich gebe hiermit bekannt, daß ich die Lokalitäten unverändert in solcher Weise weiterführe und Mittwoch, den 6. Oktober die Einweihung derselben stattfindet. Für gute Speisen und Getränke ist an diesem wie auch an allen anderen Tagen bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet
Frau Clara Wardatzky
 in Vertretung ihres im Felde stehenden Ehemannes.

Kronprinzen-Lichtspiele.
 Schützenstraße 17.
 Spielplan vom 5. bis 7. Oktober ex.
Ein diplomatischer Erfolg
 Komödie.
Leidensstunden.
 Tragische Konflicte aus dem Leben eines Richters. Schauspiel in 2 Akten.
Das Ende vom Lied.
 Fesselnd. Drama in 3 Akten, reich an effektvoll. Momenten. In der Hauptrolle: Penny Porten.
Kriegsbericht.
 Und das glänzende Belprogramm.
 Rezitation. — Musik.
 Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Vereinsnachrichten
Liberaler Bürgerverein.
 Mittwoch, den 6. Okt., abends 8½ Uhr, im Saale d. „Schwarzen Adler“:
Gitzung.
 1. Beschluß Stadtverordnetenwahlen betreffend.
 2. Vortrag von Herrn Lehrer **Kadach**: „Von Hannibal zu Hindenburg“.
 3. Besprechung d. Tagesordn. der nächsten Stadtverordn.-Sitzung.
 Zu zahlreichem Besuch wird höfl. eingeladen. Damen haben Zutritt.
 Der Vorstand.

St. R. u. G. V.
 Mittwoch, den 6. d., abends 8½ Uhr, im „Kaiserhof“:
 1. Stadtverordnetenwahlen.
 2. Stadtverordneten-Vorlagen.
 3. Allgemeines.
 Zahlreiches Erscheinen erw. Der Vorstand.

Kriegs-Postkarten

200 verschiedene Postkarten von den Kriegsschauplätzen in **kleinen Albums à 10 Karten** geheftet: Zerstörte Ortschaften im Osten und Westen, Im Schützengraben, Ran an den Feind, Auf dem Schlachtfelde, Artillerie — Kavallerie — Pionier — Rotes Kreuz, Gefangene Feinde etc. Preis des Albums **50 Pfg.**, zu haben in den meisten einschl. Geschäften. **Für Wiederverkäufer bedeut. Ermäßigung.** Anf. in Licht- und Tiefdruck in 8 Tagen. Tagesleistung 250 000 Karten. **Muster-sendungen von 10 Alben mit 40% Muster-Rabatt geg. Voreinsendg.** von Mark 3.— franko.

Knackstedt & Co., Hamburg 71.

Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Geräuch. Schweinefleisch

von kernigen Schweinen per Pfd. M. 1.25

Euterrauchfleisch per Pfd. 60 Pf.

offert ab Altona gegen Nachnahme in Postkolli 9 Pfd. Inhalt. Garantie: Zurücknahme.

Johannes Ramm, Altona Elbe 53.

Sie schaden sich selbst, wenn Sie andere Schuhputzmittel gebrauchen als

Diamantine

mit Sparfieb

die beste und sparsamste Schuhcreme.

Fabrikant: Rud. Starck, Melle i. S.

Der Rechtsanwalt im Hause!

Vorzügliche, praktische und ausführliche Anleitung und Auskunft über alle Klagesachen zur Selbstvertretung nach neuestem Verfahren. Zahlreiche Musterklagen, Beispiele und Formulare, alle fertig zum Abschreiben. Es zeigt, wie man richtig und wirkungsvoll alle Klagen (Zivil- und Strafprozess) abfassen muß, faule und böswillige Schuldner zur Zahlung zwingt, Warenklage, Darlehensklage, Mietklage, Verleumdungsklage, Diebstahl, Körperverletzung, Unterschlagung, Hypothekklage, Jagdvergehen, Zwangsvollstreckung, Alimentenklage, Offenbarungseid, Armentklage, Widerspruchsklage, Interventionsklage und viele andere, ferner die genaue Kosten- und Gebühren-Ordnung über alle Klagesachen und als Anhang: „Das Strafgesetzbuch“. Preis aller Teile zusammen nur **Mk. 2.50**. Versand per Nachnahme nur direkt von **August Subrich, Verlag, Berlin-Südende 52.**

Damen-Filzhüte

werden gefärbt u. nach neuen Formen umgepreßt.

Franz Pohl

Schildauerstraße 20.

Ein Krädr. Handwag. wird zu kaufen gesucht. Meldungen Alte Herrenstraße Nr. 4, 1. Etage.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5—10 M. A. Nathan, Markt.

Preise steigen anhaltend! Zu heutg. Preis nur noch **14 Tage**. Vorrat geht z. Ende.

10 Pfd. Colli 1915r. Salz her. mit Milch u. Rogen schöne grosse Ware. **6 Mk.** Frei Haus! Ferner: **Frachtfrei 48 Pfd. Faß 22 1/2 Mk. 28 Pfd. Fss. 15 Mk.** E. Degener, Swinemünde 74.

Automaten-Füllungen

7 Pfg. von 250 an franko Zufendung. F. Groß, Gummersdorf i. Nsbg. Telefon 325.

„Ehe“

heiß' ich den Willen zu zweien, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen! Ueber dich sollst du hinaus-bauen! Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf. Dazu helfe dir der Garten der Ehe.

Diese fundamentalen Säze des großen Philosophen Niksche enthalten alles, was die herrliche unerschöpfliche Gottes- und Naturgewalt mit der Liebe und Ehe bezweckt. Wir dürfen uns vermaßen, beim Schöpfungsakt, beim höchsten Lebensgenuß und der kraftvollsten Lebensbejahung an die Gottheit heranzureichen.

Wir wollen Gottes höchstes Gebot in tiefster Inbrunst und Dankbarkeit ehren und uns und unsere Kinder zu wissen-den, willensstarken, demütigen, feelsich, geistig und körper-lich voll ausgereiften Menschen erziehen.

So erhalten wir unserem Volk seine ungeheure Lebens-kraft. Es wird nicht an schamlofer, entwürdigendster Wollust und Entnervung zugrunde gehen, wie viele Völker der Jetztzeit und des Altertums, die den ihnen verliehenen größten Gaben sich nicht würdig erwiesen.

Jüngling u. Jungfrau

Mann und Frau

sollen sich durch ernstes Denken

zur Ehe

erziehen. Jeder muß wissen, daß man um das Glück der Ehe und Nachkommenschaft kämpfen muß. In Jedem sind die gewaltigsten Kräfte für tausende Generationen enthalten. Mein Wert

Der Kampf um

Das Glück der Ehe

und Nachkommenschaft

soll an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie geschädigt und zerrüttet wird.

Inhalt I.: Wie zahlreiche Frauen ihr Eheleben selbst schildern. — II. Ein vernichtetes Frauenleben. — III. Brutalität. — IV.: Leiden in der und durch die Ehe. — V. Ein charakteristisches Geständnis einer feingebildeten Frau, die durch zu rasch aufeinander gefolgte Geburten und frevelhafte Kräftevergeudung fast zugrunde gerichtet worden und der Verzweiflung nahe war. Die Hilfe eines menschenfreundlichen Arztes, dieser und vielen anderen leidenden und geschwächten Frauen gegenüber. — VI.: Was die Frau vom Mann wissen muß. — VII. Die Vernichtung des feimenden Lebens. — VIII.: Kinder-sorgen verhilfen Sorgenkinder. — IX.: Das Storchmärchen und seine Folgen (Geständnisse eines 16jährigen Mädchens). Unwissenheit ist die Ursache aller geschlechtlichen Irrungen und Leiden. — X.: Die Erhaltung der Gesundheit, des Ehe-glücks und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI.: Wie er-zielen wir eine leichte Geburt? Für alle Frauen, die der Mutterschaft entgegengehen, die wichtigste Errungenschaft. Die Geburten fast schmerzlos. Ueber 5000 Dank-schreiben, darunter eines von einer Prinzessin und solche von Offi-ziers-, Beamten-, Arbeiter-, Professoren-gattinnen usw. Schwangerschaftsbeschwerden werden verringert. Reich-liche Milchbildung. Die Bedeutung des Selbststillens für die Gesundheit und Lebensfähigkeit der Kinder. Keine Krampfadern. Die Erhaltung der Schönheit und Elastizität des Körpers.

Jeder ernste Mann und jede feinsühlende Frau, die sich die zarteste Zuneigung und innigste Liebe erhalten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Versand des Werkes zum Kriegs-Ausnahmepreise von 1,70 M. (statt 2,20 M.) portofrei direkt von der Verfasserin

Frau Hedwig M. C. Kröning,

Stuttgart-Untertürkheim, EBlinger Straße 65.